Samstag, 5. März.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, an Sonn- und Feiertagen sowie Montags einmal.
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion 203 u. 3217, Geschäftsstelle 3217 u. 3218.
Anzeigenpreis:
Der Raum für die Anzeigenspalte 36 mm breit, 1 mm hoch, 30 ₰; für die Reklamespalte 90 mm breit ℳ 1,50, zuzüglich 10 Prozent Teuerungszuschlag.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59 sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 100. Jahrgang.

1921. — Nr. 106.

Bezugspreis:
Monatlicher Bezugspreis für Münster, 5,— ℳ frei ins Haus gebracht; bei den deutschen Postanstalten ebenfalls 5,— ℳ einschließlich Bestellgeld, bei zweimaliger Zustellung.
Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, den Zeitungskiosken, an den Bahnhöfen ꝛc. das Stück 20 Pfennig.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet vorm. v. 8—12½ Uhr, nachm. v. ½3—6 Uhr. Postscheckkonto: Amt Cöln 14 622.

Unveränderte Stellung der Reichsregierung.

WTB. **Berlin,** 4. März. (Tel.) Das **Reichskabinett** wird erst heute nachmittag zu dem Ultimatum der Entente Stellung nehmen können, weil der genaue Bericht über den Verlauf der gestrigen Sitzung in London und über die Meinung unserer Delegation abgewartet werden muß. **Der Bericht ist erst heute vormittag hier eingetroffen.**

WTB. **Berlin,** 4. März. (Tel.) **Unter Leitung des Reichskanzlers fand heute nachmittag eine Aussprache des Sachverständigenausschusses über die wirtschaftlichen Wirkungen der von der Londoner Konferenz angedrohten Zwangsmaßnahmen statt. Alle Anwesenden waren einer Meinung darüber, daß die Maßnahmen auf das deutsche Wirtschaftsleben schärfste Wirkungen ausüben werden, daß diese Wirkungen aber die Regierung von dem Standpunkte, die Unterschrift der Verpflichtungen abzulehnen, die Deutschland zu erfüllen außerstande sei, nicht abbringen könnten. Bei einer Besprechung, die gleichzeitig der Reichsminister des Innern mit parlamentarischen Vertretern aus dem besetzten Gebiete abhielt, wurde festgestellt, daß die angekündigten Zwangsmaßnahmen schwer, aber nicht unerwartet seien, daß die Regierung wegen der zu befürchtenden Schädigungen sofort alle mögliche Vorsorge getroffen habe. Die angedrohten Maßnahmen könnten keine Veranlassung geben, die von der Reichsregierung bisher eingenommene Haltung zu ändern.**

*

TU. **Berlin,** 4. März. (Tel.) Bezüglich des Ultimatums der Entente herrscht in allen politischen Kreisen ruhige Entschlossenheit. Jeder Versuch wird unternommen werden, den Bruch zu verhindern. Sollte das unmöglich sein, so wird Dr. Simons am Dienstag nach Berlin zurückkehren, um zu der neuen politischen Lage Stellung zu nehmen. Das Kabinett wird mit den Parteiführern heute nachmittag in Verbindung treten. In welcher Weise der Reichstag zur Entwicklung der Dinge Stellung nehmen wird, insbesondere ob in einer Vollsitzung eine Aussprache stattfinden soll, wird erst morgen entschieden werden, nachdem das Kabinett seinerseits eine Entscheidung gefaßt haben wird.

WTB. **Berlin,** 4. März. (Tel.) Nach an zuständiger Stelle vorliegenden Nachrichten ist die **Situation in London unverändert. Ueber neue deutsche Reparationsvorschläge ist nichts bekannt.**

*

Die Bestrebungen um die Einheitsfront.

TU. **Berlin,** 4. März. (Tel.) **In den Wandelgängen des Reichstages** beschäftigt man sich lebhaft mit den bisher vorliegenden Nachrichten über London. **Die Stimmung unter den Abgeordneten läßt sich auch heute dahin zusammenfassen, daß wir in London unter allen Umständen fest bleiben müssen. Wohl unter dem Eindruck des bisherigen Verlaufs der Londoner Konferenz beschäftigt man sich innerhalb der Fraktionen erneut mit der Frage der Regierungserweiterung. Gestern wurde zwischen der Deutschnationalen Partei und der Deutschen Volkspartei wegen des Eintritts der Deutschnationalen in die Regierung verhandelt. Von deutschnationaler Seite wird betont, daß die Fraktion an sich bereit ist, in die Regierung einzutreten. Unklar ist, wie sich die Mehrheitssozialdemokratie verhält und ob sie nunmehr bereit ist, unter dem Druck von außen parteitaktische Erwägungen zurückzustellen. Auch andere Erwägungen über einen der Sachlage angepaßten zeitgemäßen Ausbau der Regierung schweben.**

TU. **Berlin,** 4. März. (Tel.) Zu den Bemühungen um die Einheitsfront teilt die „Deutsche Tageszeitung" mit: Das Bestreben, im Hinblick auf die außenpolitische Situation eine **Einheitsfront der Reichstagsparteien** zustande zu bringen, wird weiter verfolgt. Die Deutsche Volkspartei beabsichtigt, im Laufe des heutigen Tages in aller Form an die Mehrheitssozialdemokratie heranzutreten, um festzustellen, ob deren Stellungnahme zu der Frage praktische Aussichten zur Verwirklichung der Absichten bietet. Es fällt in Parteikreisen auf, daß der Reichskanzler Fehrenbach eine Initiative in dieser Richtung bisher nicht ergriffen hat, sondern sie der Volkspartei überläßt. Es hängt nunmehr von der Sozialdemokratie ab, ob und inwieweit eine Einheitsfront gebildet werden kann. Nach den Auslassungen ihrer Presse in den letzten Tagen wird man die Erwartungen nicht allzuhoch spannen dürfen.

WB. **Berlin,** 4. März. (Telegr.) Im Reichstage fand eine **interfraktionelle Sitzung der Vorstände der Koalitionsparteien** statt, in der auch die Rückwirkung der Londoner Vorgänge auf die innere Politik besprochen wurde. Mittags hätten sich die Führer der Koalitionsparteien zum Reichskanzler begeben, später sollte auch eine Zusammenkunft der Parteiführer beim Reichspräsidenten stattfinden.

*

Der Verlauf der Donnerstagssitzung.

WTB. **London,** 4. März. (Telegr.) Die gestrige Sitzung der Konferenz hatte eine große Anzahl Neugieriger nach dem St. James-Palast gelockt, die infolge der alarmierenden Artikel der Zeitungen etwas besonderes erwarteten. Die Menge verhielt sich jedoch zurückhaltend und schweigsam. Auch bei der Ankunft von Lloyd George, der kurz nach 12 Uhr begleitet von Bonar Law und seinem Privatsekretär Kerr diesmal im Auto ankam, blieben die üblichen Hurrarufe aus. Im Palast selbst waren im Königin Anna-Raum, von dem man einen schönen Blick über den James-Park hat, rotüberzogene Tische aufgestellt, an denen die Delegierten in der Reihenfolge wie neulich Platz nahmen. Beherrscht wurde das Bild heute durch die Uniformen der alliierten Militärs, von denen jedoch Marschall Foch kurz nach 1 Uhr wieder verschwand, da er beim König zum Frühstück geladen war.

Die deutsche Delegation war frühzeitig eingetroffen. Dr. Simons, der den Abendblättern zufolge **bleich und ernst** aussah, hatte einige Zeit zu warten. Als Lloyd George erschien, begrüßte er alle Delegierten — auch die deutschen — mit einem Handschlag und begab sich sofort zum Präsidentisch. Seine lange Rede verlief ganz in der bereits vorausgesagten Weise. Erst wurde den Deutschen das ganze Register ihrer Sünden vorgelegt und dabei die deutschen Gegenvorschläge als Verstöße wider den Friedensvertrag und Beleidigung und Herausforderung der Alliierten bezeichnet. Die Stimme des großen Zauberers wurde aber liebenswürdig und einschmeichelnd, als er den Deutschen versicherte, daß den Alliierten nichts ferner liege als die Vernichtung Deutschlands. Im Gegenteil: Sie wünschten, Deutschland erblühte Freiheit und Wohlergehen. Besonders lange verweilte Lloyd George bei den Zerstörungen und Verwüstungen Frankreichs, und hier meinte man fast, Loucheur zu hören. Seine Ausführungen über diesen Punkt suchte der Premierminister durch Photographien zu unterstützen, die er dem Reichsminister Dr. Simons einhändigte. Er wiederholte auch in seiner Rede die schon hundertmal umstrittene Behauptung, daß die Steuerlasten in Deutschland geringer seien, als die in den alliierten Ländern und kündigte der deutschen Delegation an, daß im Laufe des Nachmittags eine Denkschrift überreicht werde, die seine Behauptungen beweise. Am Schluß seiner Rede verkündigte er das Ultimatum. Die Alliierten würden angesichts der Verstöße Deutschlands gegen den Friedensvertrag und angesichts der in den deutschen Gegenvorschlägen zum Ausdruck kommenden Absicht, den Friedensvertrag zu umgehen, in der Annahme bestärkt, daß die deutsche Regierung absichtlich im Verzuge sei, und wenn nicht bis Montag Deutschland bekannt gebe, daß es bereit sei, die Pariser Beschlüsse anzunehmen oder Vorschläge zu unterbreiten, durch die es auf anderem Wege seinen Vertragsverpflichtungen nachkomme, dann müßten die Alliierten im Einverständnis mit dem Friedensvertrag die bereits bekannten Strafmaßnahmen ergreifen. Dr. Simons antwortete kurz und würdig. Nachdem er eine genaue Prüfung der Rede des englischen Ministerpräsidenten und der Schriftstücke der Alliierten zugesagt und die Antwort bis Montag versprochen hatte, wandte er sich gegen die Rede, die seiner Ansicht nach nur auf einer Verkennung der Absichten der deutschen Regierung beruhe, und dagegen, daß die Anwendung von Zwangsmaßnahmen möglich werden könnte. — Kurz vor 2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen, und die deutschen Delegierten kehrten sofort in das Savoy-Hotel zurück, wo die Vertreter der deutschen Presse und die übrigen Delegationsmitglieder ihrer voll Unruhe harrten. Rasch schlug auf dem Fernschreiber die erste Kunde in das in banger Sorge wartende Vaterland. Auf der Straße verkündeten unterdessen die ersten Abendblätter das Ultimatum an Deutschland. Die deutschen Delegierten traten alsdann zu einer Beratung zusammen, um nach Berlin zu berichten, wo die Entscheidung liegt.

TU. **London,** 4. März. (Tel.) Im Anschluß an die Besprechungen mit den hiesigen Delegierten wird Dr. Simons noch heute einen **ausführlichen Bericht** nach Berlin erstatten, um von dort **Instruktionen** entgegen zu nehmen. Es wäre gerade heute ein verhängnisvoller Fehler, daß aus dem sogenannten freundlichen Ton Lloyd Georges in der gestrigen Sitzung optimistische Schlüsse gezogen werden. Von einer Nachgiebigkeit auf der anderen Seite ist hier keinesfalls etwas zu bemerken. Daß Deutschland Vorschläge machen könne, die, wie es in dem Ultimatum heißt, den Pariser Beschlüssen gleichwertig sein könnten, muß als ausgeschlossen betrachtet werden.

*

Zur Rede von Lloyd George.

TU. **Berlin,** 4. März. (Tel.) In den heutigen Nachmittagsstunden lag endlich auch der Schluß der **gestrigen Rede von Lloyd George** im englischen Wortlaut vor. Er enthält die **genaue Fassung des Ultimatums.** Danach läßt sich feststellen, **daß ein entscheidendes Wort von der deutschen Regierung verlangt wird.** Sie soll bis Montag entweder ihr Einverständnis mit den Pariser Beschlüssen erklären oder andere Vorschläge formulieren, die in anderer aber gleichmäßiger Weise der für Deutschland festgesetzten Entschädigungspflicht genügen würden. **Davon, daß die Pariser Beschlüsse bis Montag unterschrieben sein müßten, und man nachher erst andere Ausführungsvorschläge von deutscher Seite hören will, hat Lloyd George nicht gesprochen.**

*

Lloyd George im Unterhause.

WTB. **London,** 4. März. (Tel.) Im **Unterhause** gab Lloyd George am Nachmittag eine **Erklärung** ab, die eine Zusammenstellung seiner auf der Konferenz gehaltenen Reden darstellt. Claude Lowther fragte, ob die widerspenstige Haltung der deutschen Delegierten nicht zum großen Teil auf die Tatsache zurückzuführen sei, daß Asquith erklärte, Deutschland könne nicht mehr als 2 Milliarden Pfund bezahlen. Kenworthy fragte, ob Lloyd George nicht durch einige von ihm gebrauchte Worte die Deutschen ermutigt hätte. **Lloyd George erwiderte:** Ich erklärte oft, daß die Deutschland vorgelegten Forderungen seiner Zahlungsfähigkeit entsprechen müßten. Die Vorschläge von Simons sind aber viel geringer als die Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Deutschland ist, wie ich früher schon bemerkte, noch nicht in demselben Maße besteuert wie Frankreich und England. Es ist nicht möglich, daß wir zugeben, daß die Lage der Sieger schwerer ist als die der Besiegten. — In Erwiderung auf verschiedene Anfragen betreffend Irland sagte Lloyd George: Die Regierung prüfte vor Verhängung des Belagerungszustandes die Möglichkeit, Zivilgerichte einzusetzen. Dieser Plan ist indessen nach reiflicher Ueberlegung aufgegeben worden. Die Zahl der Todesurteile reiche bei weitem nicht an die Zahl der Mordtaten in Irland.

*

Barthou ist zufrieden.

WTB. **Paris,** 4. März. (Tel.) Kriegsminister **Barthou** ist abends aus London **eingetroffen.**

WTB. **Paris,** 4. März. (Telegr.) Wie der „Matin" meldet, erklärte Kriegsminister Barthou, der gestern von London zurückkehrte, **er sei vollständig zufrieden.** Bei der Ankunft in London war die Lage etwas schwierig. Er war nicht als Kriegsminister dort, sondern als Kabinettsmitglied und auch als ehemaliger Präsident des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

*

Reichstag und London!

Ueber die Stimmung im Reichstag gegenüber den Meldungen aus London schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter:

Hier im Reichstage schlägt das politische Herz Deutschlands! Wenn man an dem Tempo und der Stärke dieses Pulsschlages die deutsche Stimmung erkunden wollte, so könnte man getrost den kommenden Dingen ins Auge schauen. In allen politischen Lagern herrscht eine durchaus ruhige Stimmung. Man ist allen Ereignissen gegenüber, die man sehr wohl klar vor Augen sieht, durchaus gewappnet. **Man beißt** die Zähne aufeinander und harrt dessen, was da kommen soll.

Die Nachricht von einem viertägigen Ultimatum kam auch nicht unerwartet. Man kennt ja seit Versailles und Spaa die Verhandlungsmethoden der Gegner zur Genüge. Aber diesmal werden sie uns nicht mürbe kriegen! Das ist die Gesinnung, wie sie in den Aeußerungen von Parlamentariern aller Parteien bis in die Reihen der Unabhängigen hinein sich kundgibt. Wenn etwas die Genugtuung über diese Einmütigkeit trüben kann, so ist es die, namentlich in den Reihen der Rechten geäußerte Sorge, daß es dem konzentrischen Kreuzfeuer der gegnerischen Drohungen doch noch gelingen werde, den einen oder anderen wankelmütig zu machen. Man kennt ja die Bedenklichkeiten bestimmter interessierter Gruppen, man weiß, wie sich so mancher an Möglichkeiten anklammert, die vielleicht einmal bestanden haben mögen, auf die aber heute nicht mehr zu rechnen ist. Das Gefühl herrscht vor: wir haben getan, was wir tun konnten. Wir haben geboten, was wir bieten konnten, wir nehmen ohnehin in vollem Bewußtsein der Tragweite unserer Zusicherungen ein unerhörtes Joch für uns und kommende Geschlechter auf unsere Schultern, wie es noch keinem Volke der Erde zugemutet worden ist! Und nun nehme das Schicksal seinen Lauf!

Und die andere mit diesen Erwägungen parallel laufende Stimmung ist die: seit den Tagen von Versailles und Spaa haben wir nichts als sich immer von neuem wiederholende Peinigungen und Demütigungen erfahren. Das muß jetzt ein Ende haben. Wir sind am Rande unserer Kraft. Wir sollen nun einmal vollständig ruiniert werden. Dann können wir auch kein Interesse mehr daran haben, uns Maßnahmen entgegen zu stemmen, die doch schon von vornherein von der Gegenseite beschlossen worden sind. Wenn wir ohnehin Gefahr laufen, bei dem geringsten Anlaß Jahre und Jahrzehnte hindurch unter irgend einem Vorwand, der uns ins Unrecht setzen soll, immer neuen und immer häßlicheren Druckmitteln ausgesetzt zu sein, dann lieber gleich Schluß. Zu verlieren haben wir so gut wie nichts mehr! Es ist nicht unsere Sorge, ob unsere Gegner bei solchem Zustande gewinnen können!

Ruhig bleiben! Fest bleiben! Nerven behalten! Das sind auch die Parolen, wie man sie im politischen Lager allerwärts vernehmen kann. In völliger Ruhe und Gleichmäßigkeit, ungehemmt von nervösen Störungen oder Unterbrechungen nimmt die parlamentarische Arbeit des Reichstages weiter ihren Fortgang. Für die Entschließungen, die gegebenenfalls getroffen werden müssen, wird die Vertretung des deutschen Volkes gerüstet sein.

Deutscher Reichstag.

BDZ. **Berlin,** 4. März. (Tel.)

Großer Tumult.

Präsident Loebe eröffnet die 75. Sitzung um 2,15 Uhr und macht vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Mitteilung: Ich habe in der Angelegenheit, die uns zur Zeit alle auf das tiefste berührt, nämlich in der Frage der Londoner Verhandlungen, mich an die Reichsregierung gewandt mit der Frage, ob sie vielleicht jetzt in der Lage ist, dem Reichstag Mitteilungen über den Stand der Angelegenheit zu geben. Die Reichsregierung hat diese Frage verneint, da die ihr seitens der Londoner Delegation zugegangenen Informationen noch nicht vollständig seien und der Text der Ausführungen des englischen Premierministers noch geprüft werde. Ich füge hinzu, daß ich mich in ständiger engster Fühlungnahme mit dem Kabinett halte und nach der dort eingegangenen Information nach kurzer Zeit in der Lage sein werde, Ihnen den Wortlaut der entscheidenden Sätze der Rede des englischen Premierministers mitzuteilen.

Zunächst treten wir in Erledigung unserer Tagesordnung ein.

Abg. **Ledebour** (US.) bemerkt zur Geschäftsordnung: Ich bedauere, dem Herrn Präsidenten widersprechen zu müssen. Nach unserer Auffassung ist es durchaus notwendig, daß der Reichstag sofort in die Verhandlungen über die Londoner Forderungen eintritt. Die Tatsachen, die dem Reichstag für solche Verhandlungen Anlaß geben könnten, seine Meinung zur Frage auszusprechen, liegen bereits vor.

Abg. **Levi** (Komm.) schließt sich dem an.

Der Antrag Ledebour wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst **kleine Anfragen.**

Auf eine Anfrage der thüringischen Abgeordneten wegen Benachteiligung der Stadt Halle und der thüringischen Städte durch Verlegung des Schnellzugverkehrs von Berlin-München über Leipzig-Hof wird regierungsseitig geantwortet, es besteht nicht die Absicht, den Schnellzugverkehr über Halle einzustellen. Es solle lediglich der Verkehr über Leipzig etwas erleichtert werden.

Es folgt die Beratung des **Reederei-Abfindungsvertrags.**

Abg. **Schiffer** (Dem.) **beantragt Absetzung der Tagesordnung, da augenblicklich nicht die Zeit zu umfangreichen Debatten sei.**

Abg. **Vogtherr** (US.) sieht in dem Antrag das Bestreben, nach außen hin eine Einheitlichkeit vorzutäuschen, die in Wahrheit nicht besteht. Seiner Partei werde dadurch die Möglichkeit genommen, die letzten Vorkommnisse im Reedereigewerbe in Flensburg zur Sprache zu bringen. In Stettin sei heute der Generalstreik ausgebrochen, weil die Reeder den Wünschen der Arbeiter nicht entsprechen haben. Regierung und Reichstag haben die Pflicht, hier einzuschreiten.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) betont, daß in Stettin die Einigungsverhandlungen schon morgen wieder beginnen. Im übrigen sei das, was für das Reich auf dem Spiele stehe, ungleich wichtiger als die Reedereifrage in Hamburg, Flensburg oder Stettin. Er schließe sich dem Antrage Schiffer an, schon damit die Fraktionen Zeit zu ihrer Stellungnahme gewinnen.

Abg. **Levi** (Komm.) widerspricht. Wenn die Londoner Verhandlungen für den Abgeordneten Müller so wichtig sind, hätte er ja vor 10 Minuten Gelegenheit gehabt, dieser Anerkennung gerecht zu werden, als er unsern Antrag ablehnte.

Abg. **Vogtherr** (US.) betont, die Verborgenheit von 1914 bis 1918 müsse endlich aufhören. Wesentlicher sei es daher, daß nicht in Fraktionen, sondern in der Oeffentlichkeit verhandelt werde.

Nachdem Abg. **Müller-Franken** nochmals seinen Standpunkt vertreten, beharrt Abg. **Vogtherr** (US.) auf seinem Standpunkt, während er gleichzeitig erklärt, daß eine Abordnung von Arbeitern der Stettiner Vulkanwerke den heutigen Verhandlungen beiwohne und die Erledigung dieses Punktes erwarte. (Großer Lärm.)

Der Antrag Schiffer wird dann angenommen gegen die Stimmen der äußersten Linken.

Präsident Loebe teilt nunmehr den Wortlaut der entscheidenden Sätze der Erklärung des englischen Ministerpräsidenten mit und schließt unter tosendem Beifall des Hauses mit der Bemerkung, es werde niemand im Hause sein, der glaube, daß diese Erklärung mit dem Versailler Friedensvertrag im Einklang stehe.

Als Abg. Hoffmann (Komm.) das Wort zur Geschäftsordnung verlangt, erhebt sich stürmischer Protest.

Präsident Loebe erklärt, ihm das Wort zur Geschäftsordnung nicht geben zu können, da das nur bei Gegenständen geschehen könne, die auf der Tagesordnung stehen.

Als hierauf ein gewaltiger Tumult ausbricht, vertagt der Präsident die Sitzung bis 3,30 Uhr.

Zwischen den Unabhängigen und der Rechten kommt es zu lebhaften Auseinandersetzungen, die auch noch während der Pause andauern. Schluß der Pause gegen 3 Uhr.

Um 4,45 Uhr ist die Sitzung noch nicht wieder aufgenommen. Um diese Zeit werden die im Saal noch anwesenden Mitglieder und die Pressevertreter von dem Bürodirektor des Hauses, Geheimrat Jungheim, davon verständigt, daß die heutige Sitzung geschlossen ist und daß der Reichstag morgen zu einer noch zu bestimmenden Stunde seine nächste Sitzung abhalten wird.

*

∞ Bis zum Montag.

Die Heißsporne auf der Gegenseite hatten erwartet, daß man Deutschland sofort ein Ultimatum stellen werde mit kürzester Frist, so daß die Zwangsmaßregeln unverzüglich in Kraft treten könnten.

Aber trotz der heftigen Aeußerungen von Lloyd George wird die Suppe nicht so heiß aufgetischt wie sie gekocht wurde.

Die Entente lehnt freilich die deutschen Gegenvorschläge in einem Tone ab, der noch Ultimatum klingt, aber sie bewilligt eine viertägige Frist, und auch nach Ablauf dieser Frist soll nicht die unbedingte Unterzeichnung der Pariser Beschlüsse verlangt werden, sondern Raum bleiben für Abänderungsvorschläge von deutscher Seite.

Das bedeutet also zunächst eine ziemlich ausgedehnte Bedenkzeit und dann noch eine gewisse Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen.

Im Vergleich dazu dem hastigen und schroffen Vorgehen in Spaa scheint die gegenwärtige Taktik der Verbündeten weniger auf das „Biegen oder brechen" zugespitzt zu sein.

Dürfen wir darauf Hoffnungen bauen? Nur mit größter Vorsicht, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß häufig das dicke Ende nachkommt, wenn man schon den schlimmsten Augenblick überstanden zu haben glaubt. Immerhin ist die Verzögerung der Entscheidung ein Zeichen, daß die Gegner trotz allen forschen Auftretens doch noch kein volles Einverständnis über ihr weiteres Vorgehen erlangt haben und daß wenigstens ein Teil von ihnen immer noch wünscht, durch weitere Zugeständnisse Deutschlands um die zweischneidigen Gewaltmaßregeln herumzukommen.

Die noch bestehende Unsicherheit zeigt sich auch darin, daß man uns die „Sanktionen" in Staffeln ankündigt. Es heißt, daß sofort nur die Besetzung einiger Ruhrhafen erfolgen soll (zur Verhinderung des Kohlentransportes nach Süddeutschland); die weiteren Drohungen wegen der Zollgrenze am Rhein und der Brandschatzung der deutschen Ausfuhr über See sollten erst später erfolgen. Dabei spielt vielleicht auch der juristische Zweifel mit, ob die Entente vor dem vertragsmäßigen Termin vom 1. Mai überhaupt das Recht hat zur zwangsweisen Eintreibung des Tributs.

Die Sanktionen waren uns zwar bisher nicht amtlich mitgeteilt worden, aber sie waren bekannt und von unserer Regierung in Rechnung gezogen worden. Es kann sich also nach wie vor nicht um eine Unterzeichnung der unveränderten Pariser Beschlüsse handeln, sondern nur um die Frage, ob wir zu diesen Beschlüssen noch solche Abänderungsvorschläge einbringen können, die sie erträglich machen würden.

Das scheint sehr schwierig zu sein, aber doch noch allenfalls möglich. Die letzte Entscheidung wird nicht Dr. Simons auf seine persönliche Verantwortung treffen können, sondern nur das Reichskabinett in Berlin. Auf dessen Beschlußfassung hat man ja auch gesetzmäßige Rücksicht genommen durch die viertägige Frist.

Bei der Beurteilung der Sachlage muß man beachten, daß der Kernpunkt des Streites nicht in der Höhe der Gesamtsumme liegt, sondern in den begleitenden Zahlungsbedingungen. Das Angebot in unserem Gegenvorschlag näherte sich ja sehr der Ziffer, die in Paris aufgestellt war, wenn man beide Summen unter billiger Abrechnung der Zinsenlasten auf den vergleichbaren Gegenwartswert bringt. Entscheidend sind die Fragen: Will man Deutschland in den ersten fünf Genesungsjahren schonend behandeln? Will man ihm zu einer internationalen Anleihe verhelfen, die viel Geld ersparen und die deutsche Volkswirtschaft befruchten könnte? Will man die bisherigen Leistungen und Lieferungen Deutschlands zu einem angemessenen Preise in Abrechnung von der Gesamtsumme bringen? Will man die Voraussetzung des Verbleibens von Oberschlesien anerkennen? Will man der deutschen Ausfuhr die Freiheit und Gleichberechtigung auf dem Weltmarkt geben?

Ueber diese Fragen hat Dr. Simons in seiner Antrittsrede und in den Gegenvorschlägen die sachverständige Prüfung und Erörterung schon vorgeschlagen. Wir können also in dieser Hinsicht nächste Woche noch weiter verhandeln, vorausgesetzt, daß die Entente nicht inzwischen wieder zu der alten Taktik des Diktats übergeht.

Gerade weil wir es auf eine gründliche Prüfung und gegenseitige Aufklärung abgesehen haben, begründen wir jeden Zeitgewinn. Wir dürfen aber feststellen, daß im deutschen Volke sich keine Spur von ängstlichem Schwanken zeigt. Ueberall wird mit ruhiger Festigkeit abgewartet, ob die Vernunft oder die blinde Wut auf der Gegenseite die Oberhand behalten wird.

Ohne leichtfertige Hoffnungen, aber doch mit einer gewissen Spannung sehen wir der künftigen Politik Amerikas entgegen, dessen Präsidentenwechsel nun doch noch eher erfolgt, als das letzte Wort in London.

*

Festbleiben.

WTB. **Berlin,** 4. März. (Telegr.) **Der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Reichsausschuß der Deutschen Landwirtschaft und der Zentralverband des deutschen Großhandels ließ dem Reichsminister Dr. Simons folgende telegraphische Kundgebung zugehen: Industrie, Handel und Landwirtschaft Deutschlands erwarten von Ihnen, Herr Minister, in dieser schicksalsschweren Stunde unbedingte Festigkeit gegenüber dem Ultimatum der Entente und erneuern die Versicherung, für die Folgen der Ablehnung der Londoner Forderungen, so schwer sie auch für die deutsche Wirtschaft sein werden, voll und ganz einzustehen.**

WTB. **Bern,** 4. März. (Tel.) **Auf die Initiative der deutschen Kolonie Bern haben 56 deutsche Verbände und Vereine in der Schweiz** an die Reichsregierung folgende Kundgebung gerichtet: In tiefer Sorge um das Vaterland bezeugen die unterzeichneten 56 Verbände und Vereine in der Schweiz die Reichsregierung, in London standhaft zu bleiben.

*

Die Auffassung in Wien.

WTB. **Wien,** 4. März. (Telegr.) Die Spannung, womit die Oeffentlichkeit die schicksalsschweren Vorgänge in London verfolgt, hält unvermindert an. Aus dem Verlauf der gestrigen Konferenz schließt die „Reichspost" wie auch andere Blätter trotz der tendenziösen Antwort im Reuterbericht, daß die deutschen Vertreter fest entschlossen seien, über ihre gegenwärtigen Vorschläge nicht hinaus zu gehen. Andererseits wollen die Blätter die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die Entente zur Einsicht kommt, und daß sich ein **Weg zur Verständigung finden** werde.

Sonstige Meldungen.

BB. **Berlin,** 4. März. (Telegr.) Auf dem Simonsschacht der Grube de Wendel bei Forbach fand gestern, wie der „Lokal Anzeiger" aus Saarlouis meldet, eine **Schlagwetterexplosion** statt. **11 getötete Arbeiter wurden geborgen. Ueber 150 Mann sind noch in der Grube eingeschlossen.** Ein großer Teil der Belegschaft stammt aus dem Kreise Saarlouis.

WTB. **Hamburg,** 4. März. (Telegr.) Der **Hafenarbeiterausstand ist beendet.** In der Urabstimmung wurden 3091 Stimmen für, 2664 Stimmen gegen die Beendigung abgegeben. Die Arbeit wird heute in vollem Umfange wiederaufgenommen.

WTB. **London,** 4. März. (Tel.) Reuter meldet amtlich: Die vom Völkerbundsrat ernannte Wirtschaftskommission ergriff Maßnahmen, um die Genfer Beschlüsse über den internationalen Kreditplan auszuführen. Die Unterkommission, der Avenol, Sir Harry Strakosch und Termoulen angehören, wird sich vorläufig mit den Aufgaben beschäftigen, mit denen die vorgeschlagene internationale Kommission betraut werden soll. Bankier Sir Drumont Fraser übernahm den Posten eines Organisators.

Die Wühlarbeit der Kommunisten.

WTB. **Berlin,** 4. März. (Tel.) Die „Rote Fahne" veröffentlicht einen **Aufruf** der Zentrale der Vereinigten Kommunistischen Parteien Deutschlands (Sektion der kommunistischen Internationale) an das deutsche Proletariat, worin anläßlich des Londoner Ultimatums die deutsche **Arbeiterklasse aufgefordert wird, die deutsche Regierung zu stürzen,** um der kommunistischen Ordnung zum Siege zu verhelfen. Zum Schlusse des Aufrufs heißt es: Demonstriert am Sonntag! Rüttelt die Säumigen auf! Marschiert gegen Eurere Bedrücker, gegen das Doppeljoch fremder und deutscher Ausbeuter! **Für den kommunistischen Aufbau, für die Herrschaft der Arbeiterklasse!**

Der Abschluß der Landtagswahlen.

Die endgültigen amtlichen Ergebnisse der preußischen Landtagswahl sind, wie mir vom Landeswahlamt der preußischen Zentrumspartei erfahren, in der heutigen Landeswahlausschußsitzung festgestellt worden. Gegenüber unserer ersten abschließenden Mitteilung haben sich Veränderungen im Mandatsbestande der Parteien nicht mehr ergeben.

Von den 428 gewählten Landtagsabgeordneten gehören an: 114 den Mehrheitssozialisten, 64 dem Zentrum, 75 den Deutschnationalen, 58 der Deutschen Volkspartei, 30 den Kommunisten, 29 den Unabhängigen Sozialisten, 26 den Demokraten, 8 den Deutsch-Hannoveranern und 4 der Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes.

Von den 64 Zentrumsabgeordneten sind 67 in den Wahlkreisen gewählt, 3 durch die Verbindung der Stimmen in den Wahlkreisverbänden, 3 durch Anschluß der Kreiswahlvorschläge an die Landesliste, 11 aus der Mandatsverlängerung der oberschlesischen Mitglieder preußischen Landesversammlung.

Es ist also die nachträglich erfolgte Mitteilung von der Wahl des 4. Kandidaten der Landesliste, des Herrn Staatssekretärs Lins, bedauerlicherweise zu widerrufen. Bekanntlich fehlten nach dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis an dem Erfolge der 4. Kandidatur unserer Landesliste nur 2805 Stimmen. Die endgültigen amtlichen Meldungen, die bis Montag nachmittag im Landeswahlbüro vorlagen, hatten den Stimmenbedarf der Kandidatur Lins bereits in einen Stimmenüberschuß von 449 verwandelt. Da bei allen endgültigen Ergebnismitteilungen wohl keine Stimmen-Verschiebungen, im Wesentlichen jedoch nur nach oben gemeldet waren, durfte das 4. Mandat der Landesliste als gesichert betrachtet werden; es war sogar mit einer Mehrung des Ueberschusses mit großer Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Die Freude in unseren Kreisen war deshalb begreiflich und groß. Um so betrübender ist die heutige gegenteilige Meldung. Durch die endgültigen Zahlen der Wahlkreise Hessen-Nassau und Ostpreußen ist der erwähnte Ueberschuß zu einem Fehlbetrag von 9722 Stimmen geworden.

Ueber die Ursache dieser sehr erheblichen Stimmenverschiebung ist eine Aufklärung heute noch nicht zu erlangen. Jedenfalls muß in den genannten Wahlkreisen ein großes Versehen vorliegen, das den Wert der vorläufigen amtlichen Meldungen sehr beeinträchtigt. Daß die ersten abschließenden Zählungen bei ihrer Revision noch um ein Weniges nach unten oder oben sich verändern, auch oben wohl auch um ein Erhebliches, wenn die Ergebnisse aller Wahlurnen bei der vorläufigen amtlichen Meldung Feststellungen noch nicht vorliegen, ist selbstverständlich. Daß aber die endgültige amtliche Meldung die Zahl der abgegebenen Stimmen in einem Wahlkreise um etwa 12 000 niedriger ergibt, als die vorläufige amtliche Ermittelung, daß in einem anderen Wahlkreise die endgültige amtliche Feststellung bei gleichzeitigem Steigen der Zahl der gültigen Stimmen um fast 3000 die Zahl der Zentrumsstimmen, einer in dem betreffenden Wahlkreise verhältnismäßig schwach beteiligten Partei um fast 10 000 niedriger beziffert, erklärt sich nicht mit Ungenauigkeiten der ersten Feststellung, sondern offenbar mit jahrlässiger Nachlässigkeit bedauerlicher Stimmenzählung.

Das amtliche Ergebnis unterliegt nunmehr der Prüfung durch das Wahlprüfungsgericht. Mit einer nochmaligen Verwerfung der Mandatsverteilung ist aller Voraussicht nach jedoch nicht mehr zu rechnen. Im Ganzen wurden bei der diesmaligen Landtagswahl für das Zentrum **28 100 279 gültige** Stimmen abgegeben. Dazu treten noch die in Hannover abgegebenen Zentrumsstimmen, die im einzelnen nicht angegeben sind, da die Stimmen auf einer mit den Deutsch-Hannoveranern verbundenen Liste abgegeben worden sind.

Die Steuersache Erzberger im Reichstage.

Berlin, 3. März. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages nahm in seiner Donnerstags-Sitzung einen Bericht des Abgeordneten Dr. Kahl über das Schreiben des Abgeordneten Erzberger betreffend die Aufhebung seiner Immunität entgegen, um die Strafverfolgung wegen Steuerhinterziehung zur Durchführung bringen zu können. Nach einer Reihe von Vorfragen seitens verschiedener Abgeordneter nahm der Reichsfinanzminister Dr. Wirth zu mehr als einstündigen Ausführungen das Wort, um an der Hand der Steuerakten die gewünschten Aufschlüsse zu geben. Die Mitteilungen des Reichsfinanzministers wurden zum Teile mit stürmischen Entrüstungskundgebungen aufgenommen. Es stellte sich heraus, daß sowohl der Präsident des Staatssteueramtes, Charlottenburg, wie der Chefprüfer des Landes-Finanzamtes, Berlin in wiederholten und eingehenden Gutachten und in nachdrücklichster Weise dafür eingetreten sind, daß die Steuerakten Erzbergers durchaus in Ordnung sich befanden und daß von einer strafbaren Handlung des Abg. Erzberger nicht gesprochen werden könnte. Eine andere Haltung nahm insofern der Präsident der Abteilung 1 im Landesfinanzamt, Freudenthal, ein. Dieser stellte sich auf den Standpunkt, daß Erzberger unwahre und unrichtige Angaben gemacht hätte, und daß eine Strafverfolgung angezeigt und notwendig sei.

Wir haben es nun mit einem Kampf der Steuerbeamten unter sich um die richtige Auffassung und Auslegung in der Beurteilung der Erzbergerschen Steuerakten zu tun. Dem Bericht Freudenthals folgt sofort wieder ein Bericht seines Präsidenten. Diesem Bericht folgt ein Ergänzungsbericht Freudenthals. Zu diesem Ergänzungsbericht nimmt dann der Chefprüfer wieder Stellung. So geht der Kampf der Meinung hin und her, bis zuletzt das zuständige Finanzministerium der Staatsanwaltschaft die Akten zur Durchführung einer Voruntersuchung aushändigte. Dabei wurde festgestellt, daß Falkenhahn eine direkt unwahre Berichterstattung beliebt hat, indem er mitteilte, daß die ganze Angelegenheit Erzbergers seiner Bearbeitung bereits von höherer Stelle entzogen worden sei. Diese ganze Mitteilung beruhte aber auf Unwahrheit. Weiter wurden verschiedene vorsichtig gehaltene Beziehungen Falkenhahns zu dem Liebhaber Bülck von der deutschnationalen „Deutschen Zeitung" angedeutet, und es ist nicht zu verkennen, daß ein gewisses Hand-in-Hand-Arbeiten zwischen den beiden stattgefunden hat. Dr. Bülck hat bekanntlich Auszüge aus den Erzbergerschen Steuerakten in der „Deutschen Zeitung" veröffentlichen können, und er hat den Kampf gegen Erzberger in dieser Sache auf Grund von Angaben, die nur aus den Steuerakten selber herrühren konnten, immer wieder geführt.

Der Geschäftsordnungsausschuß hat deshalb beschlossen, die Immunität des Abgeordneten Erzberger aufzuheben, aber die ganze Angelegenheit in einem schriftlichen Bericht an den Reichstag zu bringen. In diesem Bericht soll auch das ganze Referat des Reichsfinanzministers wiedergegeben werden.

Tagung des Reichs-Landbundes.

Berlin, 4. März.

Gestern trat im Zirkus Busch der erste Reichs-Landbundtag zusammen, der sich aus der Verbindung der Landbunde mit dem Bunde der Landwirte gebildet hat. An der Tagung nahmen zahlreiche Parlamentarier der rechtsstehenden Parteien teil, wie denn überhaupt bei dieser Vereinigung die wirtschaftliche Seite gegenüber der politischen mehr in den Hintergrund tritt. Unter den Ehrengästen waren Prinz August Wilhelm und Oskar von Preußen, Frhr. von Schorlemer, ferner Vertreter verschiedener Körperschaften und Behörde, so von der Vereinigung der Bauernvereine, Alldeutschen Verband, Hansabund usw. anwesend.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung ein Vortrag über die ganze Entwicklung des Reichs-Landbundes.

Der Versammlung lagen eine Reihe von Entschließungen vor, von denen die erste zu den Londoner Verhandlungen Stellung nimmt. Es heißt darin: „Den deutschen Vertretern in London ruft der zum ersten Reichs-Landbundtag vereinigte deutsche Landvolk zu: Steht fest in der Ablehnung der gegnerischen Raubforderungen, die uns und unsere Kinder zu dauernder Knechtschaft verdammen. Das deutsche Landvolk weiß, um was es geht: Die Reichseinheit — unser letztes Gut aus großer Zeit — soll zerstückelt werden. Die Feinde, die, wie urkundlich feststeht, das deutsche Volk in den Krieg verwickelten, suchen einen Vorwand zur endgültigen Durchsetzung ihres Vernichtungsplanes: Beseitigung von deutscher Arbeitskraft, deutschem Können und deutschem Wagemut, deutschem Wettbewerb. Es soll ihnen nicht gelingen. Sagt fest, deutsche Männer an der Front vor dem Feind! Die deutsche Heimat wird diesmal halten, denn sie ist einig. Euch zu unterstützen."

In einer Entschließung zur Wirtschaftslage wird die Notwendigkeit betont, unsere eigenen Erzeugnisse innerlich freizumachen. Die begonnene Beseitigung der Zwangswirtschafts-Einrichtungen und Bestimmungen hat bereits wesentlich zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung beigetragen. Der Rückgang unserer Brotgetreideernte ist so unerhört, daß keine Stunde mehr versäumt werden darf, hier einen Wandel zu schaffen. Keine neue Regelung des Zwangswirtschaftsapparates, keine Beschränkung des Saatenverbrauchs und kein Mahlverbot werden uns aus dieser Lage retten. Alle solche Maßnahmen verschlimmern nur das Uebel. Der Reichs-Landbund lehnt sich dagegen auf das entschiedenste auf. Auch das Umlageverfahren als kurzfristige Uebergangsmaßnahme wird heute nicht mehr den gewünschten Erfolg bringen. Nur die freie Landwirtschaft schafft die Grundlage für die Vermehrung der Erzeugung unter tragbarer Zusammenfassung aller der Landwirtschaft durch Natur, Technik und Wissenschaft zur Verfügung stehenden Mittel. Die erforderliche Deckung der Fehlmengen durch Einfuhr von ausländischem Getreide wird ebenso Aufgabe der Regierung sein, wie die Erhaltung eines erträglichen Brotpreises. Die Entschließung wendet sich dann gegen die Steuergesetzgebung der Landwirte.

Streikbewegung in Stettin.

WTB. Stettin, 4. März. (Tel.) In einer großen Versammlung der Betriebsräte und der Vorstände der freien Gewerkschaften wurde die Gegenmaßnahme gegen die Aussperrung der Arbeiter auf den Werften mit 786 gegen 484 bei 26 ungültigen Stimmen beschlossen: Von Freitag mittag ab treten die Arbeiter in den Generalstreik. In den Bäckereien und Krankenhäusern wird die Arbeit gestattet. Elektrizitätswerke dürfen nur soviel Strom abgeben, als für Krankenhäuser benötigen. Im übrigen werden die Elektrizitätswerke stillgelegt. In den Gas- und Wasserwerken dürfen nur Notstandsarbeiten verrichtet werden. Auch die Zeitungen mit Ausnahme des sozialdemokratischen „Volksboten" und des unabhängigen „Kämpfers" dürfen nicht erscheinen. Als Gegenmaßnahme wird der Bürgerbund den Minenschiffer-Streik ankündigen. Die Eisenbahner haben sich dem Streik noch angeschlossen. Die Gewerkschaften finanzieren den Streik mit. Es heißt, daß kein Streikgeld gezahlt wird. Für den Fall, daß die Technische Nothilfe in Aktion treten wird, sollen auch Notstandsarbeiten vermieden werden.

Städtisches.

Münster, 6. März.

Oeffentliche Kundgebung der Bürgerschaft. Das Ultimatum der Entente, in dem sie unter neuen Drohungen vom deutschen Volke die Annahme der Pariser Forderungen erzwingen will, wie sie die Unterschrift unter den Friedensvertrag und das Abkommen von Spaa erzwungen hat, setzt das deutsche Volk ohne Unterschied der Partei abermals in höchste Erregung. Man verlangt Unmögliches von uns, man fordert unsere Unterschrift unter einen Versklavungsvertrag, der nicht nur uns, sondern auch unsere Kinder und Kindeskinder in den Frondienst fremder Mächte zwingen soll. Das kann das deutsche Volk nicht ertragen. Es ist bereit, in der Erfüllung seiner im Friedensvertrag vorgesehenen Pflichten bis über die Grenze des Möglichen zu gehen, was man aber jetzt von uns fordern will, geht über unsere Kraft. Das Unerhörteste aber ist, daß man dem deutschen Volke, das man vorher wehrlos gemacht hat, immer wieder mit neuen Strafen droht, daß man uns behandelt, wie man schlimmer einen unkultivierten Negerstamm nicht behandeln kann. Das ist es, was uns immer aufs neue erregt und was den Frieden der Welt und jede ruhige Entwickelung immer wieder bedroht. Die Kundgebung der münsterschen Bürgerschaft, die von den Parteien veranstaltet werden soll, wird deshalb zweifellos in Aller Herzen Wiederhall finden und einer Massenbeteiligung sicher sein. (Vgl. auch den Anzeigenteil!)

Rheinlandausschuß. Wir verweisen nochmals auf den heute abend 8¼ Uhr im Auditorium maximum der Universität stattfindenden Vortrag des bekannten Münchener Redners Heinrich Distler über: „Die Schmach am Rhein".

Anschauungsunterricht für junge Rechtsbeflissene. Nach einer Mitteilung des aufsichtsführenden Richters an dem Amtsgericht zu Duisburg-Ruhrort soll während der Zeit vom 13. März bis 15. April d. J. dort zufolge Anregung des preußischen Justizministers ein Anschauungsunterricht für junge Rechtsbeflissene stattfinden, durch den zwei an dem erwähnten Amtsgericht tätige Richter und zwei Justizobersekretäre den Teilnehmern unter Benutzung der dortigen Justizeinrichtungen eine Anleitung zur Erlassung der einzelnen Rechtsaufsatzarbeiten geben wollen. Hauptzweck der Einrichtung ist, auf Grund praktischer Fälle bei den Beflissenen Interesse für die Rechtswissenschaften zu erwecken. Studierende der Rechte, die aus Duisburg, Oberhausen, Mülheim a. d. Ruhr, Hamborn und Dinslaken stammen und an dem Anschauungsunterrichte teilnehmen wollen, werden gebeten, umgehend ihre Namen und Anschriften dem Sekretariat der Universität mitzuteilen. Etwaigen Teilnehmern wird alsdann nähere Nachricht von dem Amtsgericht Duisburg-Ruhrort direkt zugehen.

Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen zu Münster, die bekanntlich mit der Landesbank der Provinz Westfalen verbunden ist, hatte im Februar 1921 einen Zugang von 4 980 000 ℳ. Der Bestand der Anstalt, die erst im Januar 1913 errichtet worden ist, beläuft sich Ende Februar 1921 bereits auf 28 910 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 79 650 000 ℳ.

Das Westfälische Kunsthaus (Coppenrathsche Kunsthandlung, Prinzipalmarkt 29) bringt zurzeit eine Ausstellung von Oel- und Aquarellbildern, die recht sehenswert ist. Heinrich Giebel-Warburg zeigt Oelgemälde in kräftigen Strichen, vor allem landschaftliche Motive, in denen das satte Grün des Frühlings vorherrscht. Doch ihm aber auch anderes liegt, beweist sein gut aufgefaßtes Interieur. Ein Hauptinteresse beanspruchen die Aquarelle, die L. Fotzbänder, den wir als trefflichen Künstler auf einem andern Gebiete, dem des Cellospiels, längst schätzen, ausgestellt hat. In ihnen herrscht träumerische Weichheit der Empfindung vor. Seine Farbengebung ist zart, so daß die Uebergänge fast ineinander zu verschwimmen scheinen. Neben dem Bild, auf dem ein aus Eis und Schnee heraufrollender Zug ungemein fesselnd wirkt, sind es vor allem die Seestücke, über die der zarte Dunst des Wassers wie ein feiner Schleier gebreitet ist, wie etwa bei dem Blick auf Zürich vom Wasser her. Einige Bilder lehnen sich an japanische Malweise an. Sehr gut wirken auch die Blumenbilder und die rein landschaftlichen Motive. Eine etwas andere moderne Auffassung zeigt das Bild der Geigerin (des Künstlers Schwester, die übrigens mit so großem Erfolge hier auftrat). Solche Bilder wirken jedoch besser in Oel. Die Ausstellung ist reichhaltig und sehenswert und jedem Kunstfreunde zu empfehlen.

Eine Büromaschinen- und -organisations-Ausstellung großen Umfangs findet seit dem 26. vor. M. in den ausgedehnten Räumen der Firma Heinrich Buschmann (Druckhof 17—18) statt. Im Interesse weitester Kreise wäre es erwünscht, wenn diese Ausstellung, die das Neueste in der Ausgestaltung neuzeitlicher Bürosysteme zeigt, verlängert würde. Neben Schreibmaschinen aller Größen und Systeme werden vor allem Kleinbüromaschinen gezeigt, die bei einfachster Bedienung die größte Ersparnis an Zeit und Arbeit gewährleisten wie Vervielfältiger — z. T. mit elektrischem Antrieb — automatische Briefschließmaschinen, selbstkontrollierende Frankiermaschinen, Adressiermaschinen, elektrische Siegelmaschinen und Brieföffner. Musterhaft angelegte Karteischränke für alle Zweige eines kaufmännischen Betriebes gewähren einen Blick in die Vielseitigkeit solcher Einrichtungen. Als ein Wunder der Technik sind die selbsttätigen Rechenmaschinen zu bezeichnen, von denen besonders das große, elektrisch betriebene Modell wegen seiner reichen Verwendungsart (Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Berechnung von Prozenten usw.) ein auch im Binnenlande nicht überbotenes Höchstmaß des Erfindungsgeistes darstellt. Die Führung durch die Ausstellung geschieht durch fachmännische Kräfte und ist zuvorkommend und belehrend. Wir wünschen ihr auch für heute noch, da sie ihr Ende finden soll, den starken Besuch, den sie bisher, teilweise auch von auswärts, gefunden hat.

Die „König Oedipus"-Aufführungen der Städt. Oberrealschule finden statt am Sonntag, den 6. und am Mittwoch, den 9. März pünktlich abends um 8 Uhr. Karten sind beim Hausmeister und an der Abendkasse zu haben.

Die „König Oedipus" - Aufführung der Städtischen Münster wurde für die notleidenden Kinder der Stadt trag von 500 ℳ überwiesen. Der edlen Spenderin ein herzliches „Vergelt's Gott". Weitere Spenden werden von der hiesigen städtischen Sparkasse und dem Büro II, Zimmer des Handelshofes, Syndikatplatz 7, noch bis Ende d. M. gern entgegengenommen.

Häusliche Nothilfe. Unsern Hausfrauen könnte in den meisten Fällen in ihren häuslichen Nöten weit besser und schneller geholfen werden, wenn die Hilfesuchenden sich auch die Helferinnen es der Mühe wert hielten, der Vermittlungsstelle Mitteilung zu machen, ob die Zuweisung erfolgt oder nicht. Auch der letzte Fall muß unbedingt den vermittelnden Damen gemeldet werden, da diese doch gleich wissen, daß die betreffende Helferin noch frei, also zur Hilfe bereit ist, falls sie nicht durch Krankheit oder sonstige vorläufig oder dauernd für den häuslichen Hilfsdienst ausscheidet. In solchen Fällen kann dann der in Not befindlichen Hausfrau ein Ersatz zugewiesen werden. Im Interesse der guten Sache und der Allgemeinheit wäre zu wünschen, daß alle, die die häusliche Nothilfe in Anspruch nehmen, sich dieser kleinen Mühe der Ab- und Anmeldung unterziehen. Eine Postkarte an die Vermittlungsstelle, Salzstraße 32, würde genügen. Sprechstunden daselbst jeden Mittwoch von 10—12 Uhr.

Beratungsstelle für Alkoholkranke. Sprechstunde jeden Montag von 5—7 Uhr Salzstraße 32, Eingang Promenade. Auskunft und Ratschläge kostenlos.

Der örtliche Arbeitsmarkt im Februar.

Auch im Februar lag der örtliche Arbeitsmarkt außerordentlich ungünstig. Zwar ist die Zahl der männlichen Arbeitslosen von 520 am 5. Februar auf 457 am 1. März zurückgegangen, während gleichzeitig die Nachfrage nach Arbeitskräften gestiegen ist. Aber erst im Februar erreichte die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger mit noch über 100 ihren Höhepunkt, ein Beweis dafür, daß die Arbeitslosen zu einem steigenden Anteil voll erwerbslos waren. Landwirtschaft und Gärtnerei forderten den ganzen Bedarf über Knechte und Mägde sowie Landschaftsgärtner an. Die starke Nachfrage konnte zu einem wesentlichen Teil befriedigt werden.

Im metallverarbeitenden Gewerbe fehlte es den ganzen Monat über sehr an offenen Stellen. Nur Spezialarbeiter waren vereinzelt verlangt. Die Zahl der arbeitslosen Schlosser, Installateure und Maschinenschlosser stieg andauernd. Die Nachfrage der Lederindustrie, die gut beschäftigt war, konnte nicht befriedigt werden.

Im Holzgewerbe hielt auch im Februar die Geschäftsstille an, ohne daß die Arbeitslosigkeit nennenswert zunahm. Außerordentlich ungünstig war die Lage im Bäcker- und Fleischergewerbe. Eine Besserung ist vorläufig nicht zu sehen. Aehnlich unbefriedigend lag das Schuhmachergewerbe, aus dem sich auch eine Anzahl selbständiger Schuhmacher wegen Auftragsmangels meldeten. Dagegen war das Schneider besonders gegen Monatsende stark angefordert. In diesem Gewerbe fehlte es an Arbeitskräften.

Im Baugewerbe war die Lage des Arbeitsmarktes unverändert. Den größten Teil des Monats war die Arbeitslosigkeit erheblich, die Nachfrage unbedeutend. Gegen Monatsschluß stieg jedoch die Nachfrage nach Arbeitskräften außerordentlich. Sämtliche arbeitslose Anstreicher konnten in Stellung gebracht werden. Zahlreiche Anforderungen blieben unbefriedigt. Maurer und Zimmerer waren dagegen wenig verlangt. Die Zimmerer blieben zu einem großen Teil arbeitslos.

Ungünstig lag der Arbeitsmarkt für kaufmännische Büroangestellte. Infolge zahlreicher Entlassungen bei Behörden und Zivilbehörden steigt die Zahl der Arbeitslosen andauernd. Auch die privaten Betriebe erweisen sich in allgemeinen als wenig aufnahmefähig.

Im Gastwirtsgewerbe verschlechterte sich nach Beginn der Fastenzeit die Arbeitsmarktlage, da Aushilfskräfte nur mehr in geringem Umfange angefordert wurden. Im Transport- und Speditionsgewerbe blieb die Arbeitslosigkeit auch im Februar sehr erheblich.

Nicht wesentlich verändert sich der weibliche Arbeitsmarkt. Haus- und Gastwirtspersonal war gleichend angefordert, das Angebot von Arbeitskräften aber trotz sehr günstiger Lohnbedingungen durchaus ungenügend.

Die Anordnungen des Demobilmachungsausschusses über Freimachung von Arbeitsstellen hatten im Februar noch keine wesentlichen Wirkungen auf dem Arbeitsmarkt, da ihre Durchführung sich verzögerte. Durch freiwilliges Entgegenkommen von Arbeitgebern konnten immerhin eine größere Anzahl offener Stellen für hiesige bedürftige Arbeitslose freigemacht werden.

Du sollst nicht richten.

Roman von Erich Friesen

(21. Fortsetzung.)

Wie, wenn jener schreckliche Mensch seine Drohung wahr machte und Anzeige gegen den Vater erstattete? Ob er überhaupt bereits von dem Testament wußte? Oder ob das alles nur leere Drohungen waren? Wenn der arme kranke Vater wirklich hingerichtet würde auf die Anklagebank? Wenn —

Weiter mochte Irmgard nicht zu denken. Es war zu entsetzlich. Was tun? Was tun? . . .

Ihr erster Gedanke heute früh war gewesen, mit Onkel Bruno zu sprechen, ihm ihre Empörung ins Gesicht zu schleudern. Doch der blieb für jedermann unsichtbar — auch für seine Nichte, obgleich er doch von all dem Vorgefallenen Kenntnis haben mußte. So galt es also, allein zu handeln.

Sie bestellte ihr Auto und fuhr zuerst zu Dr. Hartung, dem alten Hausarzt der Familie Hesseltrode.

Als sie eine Viertelstunde später das Sprechzimmer des Arztes wieder verließ, war sie sich völlig klar über den Zustand ihres Vaters.

Sie erschien ganz ruhig, unnatürlich ruhig, als sie dem Chauffeur zurief:

„Brunnenstraße Nr. 45!"

Diesmal hatte sie vor dem einfachen Mietshause nicht Spießruten zu laufen zwischen zwei Reihen gaffender Kinder.

Diese durchdringliche fünfte Frau mit dem gesenkten Kopf und dem müden Gang glich schon eher den Gestalten, die man in diesen ärmlichen Gegend zu sehen gewohnt war, als das strahlende Glückskind vom Damals, das, gehüllt in weiße Spitzenwolken hoch erhobenen Hauptes und lachenden Blicks aus dem Auto sprang, gefolgt von dem reichgalonierten Diener mit dem Arm voll Paketen.

Unbehindert schritt sie die vier Treppen hinauf und klingelte.

Wie damals, öffnete die runzlige Minna. Wie damals wurde sie in den Salon gewiesen.

Ihr Herz hämmerte zum Zerspringen. In einem Anfall von Schwäche sank sie auf das altmodische Sofa. Sie fühlte es war zu viel für sie, was sie gestern und heute durchgemacht — genug, um ein ganzes Menschenleben mit Jammer und Leid zu füllen.

Sie drückte beide Hände an die wild pochenden Schläfen. O, wie ihr Kopf schmerzte! Wie alles in ihr und um ihr her dunkel war!

Nicht hörte sie, wie die Tür sich öffnete.

Bis plötzlich jemand ihren Namen rief.

„Irmgard!"

Lautlos sank sie in Salomees weitgeöffnete Arme, die sich fest, fest um die bebende Gestalt schlossen.

„Meine beste Irmgard! Wie lieb ich dich habe!"

Irmgard atmete schwer. Krampfhaft umschlang sie Salomees Hals.

„Salomee —" stammelte sie endlich — „weißt du denn — —?"

„Ich weiß nichts, Liebste. Aber ich kann es mir denken. Ich habe es längst geahnt —"

Irmgards Hände sanken herab.

„Mein Gott! Mein Gott!" schrie sie verzweifelt auf. „Du wirst dein Recht suchen und meinen Vater der Schande preisgeben. O, Salomee, Salomee! Schone meinen alten Vater! Er hat ohnehin nicht mehr lange zu leben. Ich komme soeben von seinem Arzt. Wenn er tot ist, mach' mit mir, was du willst! Aber schone meinen armen, alten Vater!"

In leidenschaftlicher Erregung, sich überstürzend rangen die Worte sich von Irmgards Lippen.

Ein paar Mal wollte Salomee sie unterbrechen. Vergebens! Bis sie endlich mit sanftem Druck Irmgards flehend emporgehobene Hände faßte und das an allen Gliedern bebende junge Geschöpf zu sich herabzog.

„Beruhige dich, Liebste! Ich werde nichts gegen deinen Vater unternehmen!"

„Du — du — —" stammelte Irmgard fassungslos — „wirklich? . . . du willst nicht — nicht —"

„Ich werde nichts gegen deinen Vater unternehmen," wiederholte Salomee mit feierlichem Ernst. „Um deinetwillen!"

„Ach—h!"

Tief atmete Irmgard auf. Ihr war, als ob ihre Brust sich plötzlich weitete.

Hastig wischte sie sich die Tränen aus den Augen. Ein unendlich zitterndes Lächeln umspielte ihre schmerzvoll verzogenen Lippen.

„Dank, Salomee! Dank!" lispelte sie, Salomees Hand an ihre Brust pressend. „O, wie ich mich gemißhandelt habe! . . . Er ist ja doch mein Vater! Für ihn habe ich alles hingegeben, selbst — mein Glück."

Fester schlang Salomee die Freundin in die Arme.

„Irmgard —" zwischend schmolz sie in das innerlichste, so selbstlose Flehen, das nur ihr — „Irmgard! Heute soll beine Vermählung stattfinden."

„Nachts!" hauchte das Mädchen schmerzlich. „Alles — alles — vorbei!"

Ein tiefes, heiliges Mitleid erfaßte Salomee mit dem jungen Geschöpf, das durch einen einzigen Schicksalsschlag so völlig zu Boden geschmettert worden war. Liebevoll, mit mütterlicher Zärtlichkeit schlang sie den Arm um sie und geleitete sie zum Sofa, sich neben sie setzend.

„Du bist nicht viel jünger als ich, Liebling — kaum drei Jahre. Aber sieh — ich bin Mutter und habe viel, viel im Leben durchgemacht! Ein Erfahrung bin ich alt gegen dich!" versuchte sie mit ihrer tiefen, mutterlindernden Stimme zu trösten. „Du hast früh deine Mutter verloren; du hast niemand, dem du dein Herz ausschütten könntest. Sieh heute in mir die Mutter! Vertraue mir, wie meine Kinder mir anvertrauen, wenn irgend etwas ihre kleinen Herzen bedrückt! . . . Komm', leg' dich nieder! Ruhe ein wenig! Du siehst aus, als hättest du die ganze Nacht kein Auge zugetan. . . . Und dann — wenn du geschlafen hast — dann erzählst du mir . . alles, wie ein Kind der Mutter alles erzählt . . . Nicht mehr, es tut gut, ein wenig liegen? . . . Jetzt wirst du schon viel ruhiger, mein Kind! . . . Nur ruhig . . . ganz ruhig! . . . So ist es recht — —"

So, Irmgards fieberheiße Hände fest in ihren kräftigen, kühlen Händen haltend, hie und da leise, beruhigende Worte flüsternd — so suchte die edle Frau die arme, zarte Mädchenblume, die, im hellsten Sonnenschein aufgewachsen, vom ersten Lebenssturm so grausam mitgenommen worden war, wieder aufzurichten . . .

Und es gelang ihr.

Zuerst zuckten Irmgards Finger noch in den sie umklammernden Händen, wie ein gefangenes Vögelchen. Dann überließen sie sich willig dem sanften Druck.

Tränen auf Tränen flüsterte unter den geschlossenen Lidern hervor. Die gespannten Züge nahmen einen weicheren Ausdruck an.

Ruhig ging der Atem — immer ruhiger. Bis erquickender Schlaf sich herabsenkte auf die müden Lider — —

Als Kurt nach ein paar Stunden aus seinem Atelier nach Hause kam, wurde er von seiner Frau mit einer stummberedten Geste bedeutet, im anderen Zimmer zu bleiben. Gert und Ilse, die neugierig die Köpfchen zur Tür hereinstreckten, erhielten dasselbe Zeichen — — —

So saß Salomee mit rührender Geduld am Lager der Freundin, jeden Atemzug bewachend, lange — lange — —

15.

Heinz Siegfried befand sich in einem ganz seltsamen Gemütszustand.

Der Schlag war so plötzlich gekommen. Wie war, als hätte sich ihm unversehens ein Riesenungeheuer genaht, mit knöchernen Armen das Glück, das er schon festzuhalten gemeint, ihm wieder entreißend.

Zuerst hatte er an eine krankhafte Fieberlaune seiner Braut gedacht, als sie so unvermittelt die Verlobung auflöste. Als sie jedoch mit scheinbarer Ruhe bei ihrem Entschluß blieb — da sah er doch, daß ein ganz besonderes Ereignis eingetreten sein mußte, das Irmgards ganzes Denken und Handeln beeinflußte.

Aber was? Was?! . . .

Er hatte gegrübelt, seine Braut zu kennen bis auf den Grund ihrer herrlichen Seele, hatte sich eins mit ihr gefühlt in allen Gedanken und Empfindungen — und nun sollte sich plötzlich ein Hindernis zwischen ihre Herzen schieben, groß und mächtig genug, um sie für immer zu trennen?

Nein, nein — unmöglich!

Der junge Staatsanwalt, der sonst ganz aufging in seinem Beruf, hatte plötzlich gar kein Interesse mehr für die nun ihm verlorenen „Fälle". Beständig grübelte er über seinen eigenen „Fall" nach, der ihm sein Lebensglück genommen hatte.

Wenn er Irmgard nur hätte sprechen können! Nur ein einziges mal und nur ein paar Worte! Aber bei seinem Besuch in der Villa Hesseltrode war ihm so unzweideutig mitgeteilt worden, die gnädige Baronesse wäre nicht zu sprechen, daß ihm sein Stolz eine weitere Annäherung verbot. Selbst schriftlich.

So grübelte und grübelte er, was der Grund sein könnte, daß Irmgard so kurz vor der Vermählung anderen Sinnes geworden war.

Bis ein geringfügiger Umstand ihn auf die richtige Fährte brachte.

Er begegnete auf der Straße jener Frau Salomee Also. Und wie eine Erleuchtung kam es plötzlich über ihn.

Daß er daran nicht gleich gedacht! Diese Salomee Also und alles, was Irmgard ihm im Zusammenhang mit ihr erzählt, hatte er in seinem Glückstaumel ganz vergessen.

Ja, ja! Nur das konnte das unbekannte Hindernis sein, das ihn von seiner Braut trennte! Er kannte Irmgards und ihre Feinfühligkeit und Selbstlosigkeit gut genug, um zu wissen, daß sie sich lieber selber opfern, als ein Unrecht begehen würde. Und er beschloß, sich morgen schon auf dem Gericht nach dem Testament des verstorbenen Baron Also von Hesseltrode umzusehen. Dann würde sich ja zeigen, ob er auf der richtigen Fährte war. Dann konnte, dann mußte er sogar die Sache in die Hand nehmen! So — oder so — — — — — — — — — — — — — — — —

Inzwischen schlich Bruno Hesseltrode finster brütend herum wie ein böser Geist.

Nicht etwa, daß er Gewissensbisse empfand. Angst war es, die ihn quälte, — brutale Angst.

Irmgards unmotivierte Auflösung ihrer Verlobung hatte ihn zuerst verblüfft. Dann erschreckt. Sollte sie etwas ahnen? . . . Er hätte sie fragen können; aber — er fürchtete sich vor ihrer Antwort.

Und was Bruno v. Hesseltrode am meisten beunruhigte, war der zurückgewiesene Bräutigam. Staatsanwalt! Staatsanwalt! Daß das Mädel sich auch gerade mit einem „Staatsanwalt" hatte verloben müssen! Der würde gewiß keine Blamage nicht auf sich sitzen lassen. Er würde mit den Juristen eigenen Spürsinn und harter Zähigkeit so lange herumspionieren, bis er allerhand herausgetüftelt hatte.

Und dann? Dann?!

Einsalt überlief es Bruno v. Hesseltrode. Er zog den kleinen Spiegel aus der Tasche und studierte seine Züge.

Zum Kuckuck auch! Was für ein unheimlich erdfahles Gesicht ihm da entgegenwinkte! . . . Und wie nervös es zuckte in den gespannten Zügen! . . . Verflixt! Schnell, schnell mit der Maske hochmütiger Gelassenheit. Schnell, schnell!

Doch merkwürdig — heute wollte es dem Manne nicht gelingen, seine Züge zu glätten!

Provinzielle Nachrichten.

□ **Reichslandbund-Tagung.** Am 9. März nachmittags 2 Uhr findet in Hamm im Hotel Buschkühle, Friedrichsplatz, eine Tagung des Reichslandbundes (Abteilung Westfalen) statt, auf der Herr Hillger, Vorsitzender des Reichslandbundes in Berlin, der vielleicht glänzendste Redner, den die Deutsche Landwirtschaft heute ihr eigen nennt, über die Ziele, die Aufgaben und die Entwicklung des Reichslandbundes sprechen wird. Angesichts des unverkennbaren Strebens nach einer machtvollen und einheitlichen landwirtschaftlichen Organisation, das heute allenthalben durch die Deutsche Landwirtschaft geht, dürfte der Besuch der Veranstaltung des Reichslandbunds, der, hervorgegangen aus dem Zusammenschluß des Bundes der Landwirte mit dem Deutschen Landbund, heute die bei weitem größte und über ganz Deutschland verbreitete landwirtschaftliche Organisation darstellt, für die gesamte Landbevölkerung von ganz besonderem Interesse sein. Denn der Reichslandbund erstrebt den Zusammenschluß des gesamten Landvolks ohne Unterschied der Partei und Konfession auf nationaler und christlicher Grundlage. Nähere Auskunft erteilt die Hauptgeschäftsstelle in Hamm, Mittelstraße 4, I. Fernruf 260. (Siehe die Anzeige in der heutigen Nummer.)

⊙ **Warendorf,** 3. März. Gestern gelang es dem Polizeiwachtmeister Milz auf dem hiesigen Bahnhof 94 Pfund Butter zu beschlagnahmen, die zum Teil in Eierkisten verpackt war. Durch diese Beschlagnahme wird es ermöglicht, die versorgungsberechtigte Bevölkerung in Warendorf in der nächsten Woche mit den üblichen 25 Gramm zu beliefern. Schon am Montag sind 50 Pfund Butter beschlagnahmt worden. Die Butter stammt aus Sassenberg. Absender und Empfänger sind ermittelt.

⚒ **Ahaus,** 4. März. Zum **Bürgermeister von Ahaus** wählten die Stadtverordneten den Oberstadtsekretär Ridder aus Bocholt. Die Uebernahme des Amtes erfolgt am 1. April.

⚒ **Dortmund,** 4. März. Zum **Oberbürgermeister von Saarbrücken** ist der Stadtrat Dr. Reikes hier gewählt worden. Dr. Reikes wurde erst vor zwei Jahren zum Mitglied des Dortmunder Magistrats gewählt, vorher war er bei der Stadtverwaltung in Oberhausen tätig.

⚒ **Menden,** 3. März. In der gestrigen **Stadtverordnetensitzung** wurde eine Reihe von Baugrundstücken in der Bachstraßensiedlung zum Selbstkostenpreise zur Verfügung gestellt. Ferner wurde die Aufteilung des 4 Morgen großen Hassenbruches zu Siedlungszwecken genehmigt. Die dort vorgesehenen Bauplätze für 20 Doppelwohnungen sollen der Baugenossenschaft Eigenheim zur Verfügung gestellt werden, die sie unentgeltlich an die Baugenossen weitergeben muß. Zum Ausgleich für die Unentgeltlichkeit haben die Anlieger die Befestigung der in der Siedlung vorgesehenen Wege selbst zu übernehmen, eventuell werden die Wege auf Kosten der Baugenossenschaft durch die Stadt befestigt.

□ **Bochum,** 3. März. Bei einer Revision seiner Gefängniszelle wurde bei dem im Erkenschwicker Raubmordprozeß beteiligten Mechaniker Heinz Henseler eine **Revolverattrappe vorgefunden.** Henseler hatte sich diese aus zerkauten Brotteilen, Spiralen, Stuhlfasertellen und Eisenblech hergestellt. Man nimmt an, daß er unter Benutzung derselben im Schwurgerichtssaale eine Panik hervorzurufen beabsichtigt hat, um während derselben entfliehen zu können. Ein gleiches Manöver stellte bekanntlich jüngst ein schwerer Verbrecher im Essener Gerichtssaal an.

⊙ **Witten,** 3. März. Die **Stadtverordneten** genehmigten den **Eingemeindungsvertrag mit Bommern.** Durch diese Eingemeindung erhöht sich die Einwohnerzahl Wittens am 4700 und das Grundstücks-Gebiet um 897 Hektar. Witten erhält hiermit große Strecken geeignetes Siedlungsgelände und Gebiete zur Anlage von Sport- und Spielplätzen und Waldungen. Im Gebiete von Bommern plant Witten gemeinsam mit Bochum einen Ruhrhafen anzulegen. Die bereits beschlossene Eingemeindung der Gemeinde Heven wird demnächst den neuen Landtag beschäftigen. Eingemeindungsverhandlungen mit Annen sind bisher gescheitert, die mit der Gemeinde Crone des Landkreises Bochum sollen wieder aufgenommen werden.

♂ **Mülheim,** 4. März. An **Alkoholvergiftung** ist bei einer Geburtstagsfeier ein junger Mann von hier gestorben. Er hatte über ein Liter Kognak (!) getrunken. Der Tod, den der junge Mann selbst verschuldet hat, ist infolge Herzschwäche eingetreten.

♤ **Essen,** 4. März. Die Essener Handelskammer erörterte kürzlich in einer Sitzung einen Plan, der den Zweck haben sollte, an der Kruppstraße einen **Wolkenkratzer** zu errichten, um damit für Industrieunternehmungen ein großzügiges Bürogebäude zu bauen. Mit dem großen Plan wird es jetzt tatsächlich ernst. Zurzeit werden auf dem Platze Bohrungen vorgenommen, um die Tragfähigkeit des Grundstücks festzustellen. Auch hat Professor Körner, von dem die Idee eines Wolkenkratzers ausgeht, den Bauplan bereits fertiggestellt.

* **Elberfeld,** 3. März. Das Schwurgericht **verurteilte** eine achtköpfige **Banknotenfälscherbande** zu Gefängnisstrafen von 1½ bis 2 Jahren und erkannte ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf je 5 Jahre ab. Unter den Verurteilten befinden sich der Steindruckereibesitzer Paul Quambach aus Unterbarmen, drei weitere Steindrucker, ein Lithograph, ein Kaufmann, ein Postschaffner und ein Graveur. Sie haben in drei Auflagen zwei verschiedene Sorten falsche 50-Mark-Scheine hergestellt und insgesamt über eine Million Falschscheine angefertigt und in den Verkehr gebracht. Teils hatten sich die Angeklagten durch große Geldausgaben verdächtig gemacht, teils hatten sie Häuser erworben und große Anschaffungen gemacht.

* **Koblenz,** 3. März. Die seit dem 1. Januar hier ausgegebene Zeitung der Christlichen Volkspartei: „Der Rheinländer", hat das tägliche Erscheinen bereits wieder eingestellt. Sie begründet es mit „einem unerhörten Berliner Gewaltstreich gegen das rheinische Volk", weil die Wirtschaftsstelle für Zeitungsgewerbe dem Rheinländer kein Papier zur Verfügung stellte und den weiteren Bezug von Schleichhandelspapier unterband. Die Papierstelle hielt die Voraussetzungen für die Belieferung dieses neuen Zeitungsunternehmens für nicht gegeben.

Der Essener Wasserturmprozeß.

* **Essen,** 3. März.

Nachdem sich die letzten Verhandlungstage im allgemeinen reibungslos abgewickelt haben, kam es in der heutigen Sitzung zu einer **scharfen Auseinandersetzung** zwischen den Prozeßbeteiligten, die letzten Endes zu einem Verfahren gegen den Verteidiger Obuch führen wird. Die Verhandlung begann mit der Darstellung einer Episode, die sich in der Frühe des 10. März, des Tages der Erstürmung des Wasserturms, in Kupferdreh ereignet hat und bei der wiederum der Angeklagte Wiegers die Hauptrolle spielt. Nach der Darstellung der beiden in Betracht kommenden Zeugen, des Zechendirektors und des Betriebsführers, spielte sich der Vorgang folgendermaßen ab: Zwischen 6 und 7 Uhr früh erschienen auf dem Zechenplatz der Gewerkschaft Adler bei Kupferdreh bewaffnete Gruppen von Rotgardisten unter Führung des Angeklagten Wiegers. Dieser ließ das Haus des Zechendirektors umstellen, zog eine Handgranate aus der Manteltasche und erklärte, wenn nicht innerhalb 5 Minuten der Direktor erscheint, sprenge ich die Tür mit der Handgranate. Dann trat der Direktor heraus. Wiegers erklärte ihn für verhaftet und sein Auto für beschlagnahmt. Der Direktor und der Betriebsführer wurden auf das Rathaus zur Vernehmung gebracht, später aber wieder freigelassen. Im Anschluß an diese Bekundungen kommt es zu einer längeren Erörterung, die vom Verteidiger Obuch mit einem scharfen Angriff auf die Staatsanwaltschaft eingeleitet wird, in dem er unter Bezugnahme auf die Aufrollung der Kupferdreher Verhaftungsaffäre erklärt, ich muß das als eine ganz üble Stimmungsmache der Staatsanwaltschaft bezeichnen. — Der Staatsanwalt erhebt energischen Protest gegen diese Aeußerung und droht, die gegebenen Konsequenzen zu ziehen. — Der Vorsitzende rügt das Auftreten des Verteidigers aufs schärfste und weist die Verdächtigung der Staatsanwaltschaft als ungehörig zurück. Nunmehr wendet der Verteidiger seine Angriffe gegen den Gerichtsvorsitzenden. Der Verteidiger beantragt die Ladung von Gegenzeugen, durch welche er versuchen will, die belastenden Aussagen der Vorzeugen zu entkräften. Während der Aufstellung der zu ladenden Zeugen greift Vert. Obuch ein und sagt, wenn sämtliche Zeugen der Verteidigung nicht geladen werden, kann ich an eine unparteiische Führung der Gerichtsverhandlung nicht mehr glauben. Diese ganz unvermittelt hingeworfene Aeußerung veranlaßt den Gerichtshof, sich zurückzuziehen, um zu der Aeußerung Stellung zu nehmen.

Nach längerer Beratung verkündet der Gerichtshof einen Beschluß, durch den er von einer Strafe wegen Ungebühr vor Gericht Abstand nimmt und zwar lediglich aus dem Grunde, weil nach Zeitungsmeldungen die Absicht besteht, die Befugnis der Gerichte, wegen Ungebühr Strafen zu verhängen, aufzuheben. Der Gerichtshof will unter diesen Umständen von der Befugnis nicht mehr Gebrauch machen, in einem Augenblick, wo die Aufhebung dieser Befugnis in Frage steht. Das Gericht wird aber veranlassen, daß die zuständigen Behörden sich mit den gegen den Rechtsanwalt zu ergreifenden Maßnahmen beschäftigen werden. Hierauf kommt es auf Antrag des Verteidigers Obuch zu einer langwierigen Protokollierung des Vorganges.

Im Verlaufe der Sitzung wird nochmals der Zeuge Ingenieur Fritz Jung aus Hattingen vernommen und einem mehrstündigen Kreuzverhör unterworfen, das in der Hauptsache der Verteidiger mit ihm anstellt. Dabei ergibt sich die auffallende Erscheinung, daß der Zeuge Jung, der in seiner ersten Vernehmung in diesem Prozeß mit weiter Ausführlichkeit und voller Bestimmtheit ausgesagt und den Angeklagten Schlüter schwer belastet hat, jetzt plötzlich schweigsam geworden ist. Gegenüber seinen früheren Bekundungen, die er gegen den Angeklagten Schlüter vorgebracht hat, ist er in der Zwischenzeit zurückhaltender geworden. Manches will er vergessen haben seit seiner letzten Vernehmung. Vieles kann er erst durch eindringliches Fragen sich noch entsinnen. In wesentlichen Punkten aber verbleibt er bei seinen früheren Bekundungen. Auch hinsichtlich der Behauptung, daß Schlüter die bekannte Ansprache gehalten habe an die Rotgardisten in der Nähe des Wasserturmes, nur weiß er nicht mehr, ob es gerade am 19. März gewesen ist. Schließlich fragt ihn der Gerichtsvorsitzende, ob seit seiner letzten Vernehmung irgendwelche Einflüsse auf ihn geltend gemacht worden sind, die den Zeugen heute zu der Zurückhaltung bestimmen. — Der Zeuge erwiderte darauf: Er sei von verschiedenen Seiten gewarnt worden. Es seien Drohungen gegen ihn laut geworden, und auch in der Bevölkerung von Hattingen werde gesagt, daß man ihn beim nächsten Putsch holen werde. — Nachdem die langwierige Vernehmung von Jung abgeschlossen ist, beantragt der Verteidiger Obuch die Protokollierung der Aussagen des Zeugen Jung in verschiedenen Punkten, nachdem er den Zeugen des Meineids bezichtigt hat. Ueber diesen Antrag soll morgen Beschluß gefaßt werden. Nachdem noch verschiedene Augenzeugen der Wasserturmvorgänge vernommen sind, wird die Weiterverhandlung auf Samstag vertagt. Freitag bleibt verhandlungsfrei, weil verschiedene kommissarische Vernehmungen, u. a. auch im Krankenhaus in Barmen, vorgenommen werden sollen. Man hofft, bis Samstag mit der Beweisaufnahme fertig zu werden.

Wissenschaft und Kunst.

Seetiefenforschung.

Eine Expedition zur Erforschung des Meeresgrundes wird in London ausgerüstet. Außer jener Expedition Challengers und des Fürsten von Monaco ist auf diesem Gebiet bisher nichts Bemerkenswertes erreicht worden. Bis zum Grund der tiefsten Stellen des Ozeans sind beide Expeditionen aber nicht gekommen, so daß das Leben in diesen großen Tiefen noch immer nicht genügend erforscht ist. Die neue englische Expedition hofft auf große Erfolge für die Wissenschaft.

Ein Johann Strauß-Denkmal in Wien.

Ein Ausschuß wendet sich an die Freunde des vor zweiundzwanzig Jahren verblichenen Wiener Tondichters, an dessen Melodien sich nach wie vor die Welt erquickt, um Beiträge zur Deckung der eine halbe Million Kronen betragenden Summe, deren für die Vollendung und Aufstellung des Denkmals in Wien noch benötigt wird. Zu den Unterzeichnern des Aufrufs gehören u. a. Dr. Richard Strauß, Franz Schalk, Dr. Anton Wildgans, Professor Alfred Grünfeld und Franz Lehár.

Vermischtes.

□ **Rom,** 2. März. Nichts deutet in der gerichtlichen Untersuchung über die Entstehung des Schadenfeuers im hl. **Hause von Lorete** darauf hin, daß der Brand verbrecherischen Ursprungs sei, auch die Türschlösser weisen keine Spuren auf, daß sie durch Eindringliche geöffnet wurden. Wie mitgeteilt, wurde ein Oellämpchen aus Glas am Abend vor dem Brande aus Unvorsichtigkeit umgestoßen, die entstandenen Flecken und Scherben wurden sogleich vom Fußboden entfernt, aber der kleine brennende Docht ist unbeachtet geblieben. Vielleicht ist dieses die Ursache. Der Andrang der Rom-Besucher ist zur Zeit wieder außergewöhnlich stark. Man kann der Reihe nach ein Dutzend Hotels, Pensionen, Klöster, Privatwohnungen abfragen, ohne auch nur Aussicht auf Unterkunft zu haben. In bescheidenen Privatwohnungen werden 40 Lire für ein Zimmer mit Verpflegung pro Tag bezahlt

Ein bewaffnetes englisches Handelsschiff in einem deutschen Hafen.

WTB. **Hamburg,** 2. März. Im Hamburger Segelschiffhafen löscht der englische Handelsdampfer „Orange River" eine Maisladung. An Deck steht ein 10,5 Zentimetergeschütz, dessen Mündung auf die Stadt gerichtet ist. Dies ist der dritte Fall eines bewaffneten Handelsschiffes, wie solche auch aus anderen Häfen schon verschiedentlich gemeldet worden sind.

Sport.

⊙ **Münster,** 3. März. Am kommenden Sonntag spielt in der A-Klasse der Turn- und Sportverein „Westfalia" von 1883 mit seiner 1. Mannschaft auf seinem Platz am „Feldschlößchen" (Stübbe) gegen die gleiche Mannschaft des Sportvereins „Union"-Recklinghausen. Da „Westfalias" gute Mannschaft vom vergangenen Jahre auseinandergerissen wurde, war der Verein in den vergangenen Meisterschaftsspielen sehr geschwächt und konnte gegen seine Gegner nicht aufkommen. In den letzten Wochen hat sich „Westfalia" mit einer ganz neu aufgestellten Mannschaft eingespielt. Man kann daher das Treffen mit Sportverein „Union", der an führender Stelle steht und eine gute Mannschaft stellt, mit Spannung erwarten.

⊡ **Vorschau für Sonntag, den 6. März 1921.**

Das Endspiel um die Westfälische Gaumeisterschaft zwischen Preußen-Münster und Arminia-Bielefeld, das auf den kommenden Sonntag angesetzt war, gelangt vorläufig noch nicht zur Austragung. Gegen Arminia sind im Ostkreise Beschuldigungen erhoben worden, wonach sich der Kreisausschuß Ost genötigt sah, über Arminia eine Disqualifikation von 3 Monaten, die vom 6. Februar d. J. ab rückwirkend ist, auszusprechen. Durch diese Maßnahme wurden Arminia mehrere Punkte abgenommen, so daß der Hammer Spielverein (der vorjährige Westfälische Meister) an die erste Stelle im Westfälischen Ostkreise rückte. H. S. V. war auch schon zum Ostkreismeister ernannt worden. Arminia protestierte jedoch sofort gegen den Beschluß des Kreisausschusses Ost. Es mußte nunmehr das Endspiel um die Westfälische Gaumeisterschaft verlegt werden, bis das Verbandsgericht beim Westdeutschen Spielverbande, wohin sämtliche Akten nebst Arminias Protest abgegeben wurden, über den komplizierten Fall entschieden hat.

In den Meisterschaftsspielen des hiesigen Bezirks ist am Sonntag ein großer Ruhetag. In der Liga ist nur ein Spiel angesetzt, nämlich Turnverein Münster gegen Verein für Rasenspiel Osnabrück. Ob es jedoch zur Austragung kommt, ist noch sehr fraglich.

Handels-Nachrichten.

* **Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk.** Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 6 auf 12 Millionen M.

* **Neue Aktiengesellschaft in Trier.** Die bedeutenden Geschäfte der Weinbaufirma und Weingroßhandlung Heinrich Haupt-Trier ist in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Weinhaupt A.-G. in Trier mit einem Aktienkapital von 10 Mill. M umgewandelt worden.

* **Neue A.-G. in Bremen.** Mit 3 Millionen M Aktienkapital ist in Bremen die Hermes-A.-G. errichtet worden, die hauptsächlich das Aus- und Einfuhrgeschäft besorgen soll. Die Gründer sind an erster Stelle der Norddeutsche Lloyd, die Fides-Treuhandgesellschaft, die Nationalbank für Deutschland, das Bremer Bankhaus J. S. Schröder Kdtges. auf Aktien, sowie der Kaufmann Franz Albrecht Schütte in Bremen.

* **Vom Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: Die wenig zuversichtlichen Berichte aus London lassen eine Besserung der Stimmung am Holzmarkt nicht aufkommen. Es hat sich im Gegenteil die Kauflust weiter verringert und die Aussichten für die Zukunft sind düster. Der Preisabbau im Walde hat nur verhältnismäßig geringe Fortschritte gemacht. Es besteht in den Kreisen der Holzkäufer die unverkennbare Tendenz, von Ueberbietungen abzusehen. Indessen verursachen vielfach die versteigernden Forstbeamten durch preistreibende Maßnahmen eine Stimmung bei den Holzeinkäufen, die sich mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht in Einklang bringen läßt. Es ist zur Zeit unmöglich, größere Mengen parallel besäumter Schnitthölzer oder unbesäumter östlicher Kiefer abzusetzen. Die Platzholzhändler schicken ihre Vertreter vergebens zu den Möbelfabrikanten. Diese haben nichts mehr zu tun und keine Aussicht auf neue Aufträge. Am Schwellenmarkt besteht allein nach wie vor Nachfrage. Das Eisenbahn-Zentral-Amt hat kürzlich den Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Schwellen erwirkt. Es wurde am Schwellenmarkt ein lebhafter Schwindel betrieben, der meist vom Ausland ausging. Am Eichenmarkt ist die Stimmung noch gedrückter als am Weichholzmarkt. Zu erwähnen ist aber, daß Rundeichen, die erst in Zukunft zu Brettern, Bohlen und Dickten verarbeitet werden sollen, Preise von 1000 bis 1200 M ab Wald bringen. Fertige Eichenschnitthölzer mit geringeren Blockdurchmessern wurden bereits zu 1300 bis 1500 M angeboten.

Textil-Industrie.

? **A.-G. für Strumpfwarenfabrikation vorm. Max Segall in Berlin.** Die hier abgehaltene Hauptversammlung genehmigte die Ausschüttung einer Dividende von 30 (35) Proz. und 100 M Bonus auf das erhöhte Aktienkapital sowie von 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien. Für die ersten vier Monate des laufenden Geschäftsjahres ist die Gesellschaft mit lohnenden Aufträgen reichlich versehen. Für die weitere Zukunft läßt sich bei der unsicheren allgemeinen Lage nichts sagen.

Die Lage der M.-Gladbacher Textilindustrie.

(Eigener Bericht.)

Die allgemeine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage, die sich schon seit mehr denn 2 Monaten innerhalb der niederrheinischen Textilindustrie fühlbar macht, hat in den letzten Wochen noch keine Aenderung erfahren. Infolgedessen rückt in den meisten Betriebszweigen des Gladbacher Bezirks der Zeitpunkt immer näher, in dem die einzelnen Fabriken notgedrungen zu einer wesentlichen Einschränkung ihrer Tätigkeit übergehen müssen.

Vor allem tritt dies in der Baumwollindustrie hervor. Hier haben die Spinnereien größere Aufträge nur noch bis Ende des Monats März und die Webereien sogar noch für kürzere Zeit. Man hat daher hier und da schon angefangen, die Arbeit durch Verminderung der wöchentlichen Beschäftigung auf 32 und 24 Stunden zu strecken. In der Spinnerei ist zwar auch in den letzten Wochen vorübergehend manchmal noch eine Nachfrage aufgetreten, die mit der Erwartung einer erneuten Verschlechterung unserer Valuta im Zusammenhang stand. Indessen waren diese Aufträge von keiner durchschlagenden Bedeutung, so daß die meisten Betriebe für das zweite Vierteljahr recht wenig Arbeit vorliegen haben. Der Baumwollpreis hat sich während der ganzen letzten Wochen ziemlich ruhig gehalten; Fully middling wertete in Bremen meist auf 20 M für 100 kg. Ob diese Preislage sich länger halten wird, oder bei den derzeitigen ungünstigen politischen Aussichten mit einem Sinken unserer Valuta auch wieder eine Steigerung des Baumwollpreises eintritt, ist noch nicht abzusehen. Dementsprechend muß auch die Frage offen bleiben, ob vielleicht von dieser Seite aus eine Anregung auf das Geschäft kommt, wie dies meist bei sinkender Valuta der Fall gewesen ist. Auf der anderen Seite muß dabei freilich berücksichtigt werden, daß die Verschlechterung unserer politischen Konstellation auch ihre Nachwirkung auf den ganzen Gang der Industrie und namentlich auch der Baumwollindustrie ausüben wird, besonders wenn die 12proz. Ausfuhrabgabe Wirklichkeit werden sollte, bei der wahrscheinlich die Baumwollweberei auf den meisten Weltmärkten nicht mehr wettbewerbsfähig bliebe. Es drückt dies schon jetzt auf das Geschäft und verringert die vorhandene schwache Nachfrage vom Inlande und vom Auslande noch mehr. Von den einzelnen Zweigen der Baumwollweberei sind namentlich die Hersteller von bunten Hosen- und Rockstoffen, Decken und Barchent bald am Ende ihrer Aufträge, während für Cordgewebe, die bis vor kurzem noch sehr stark gefragt wurden, der Auftragsbestand noch etwas länger reicht. Wie bei der Baumwollweberei, so geht es auch bei den Baumwollausrüstungsgeschäften langsamer, so daß auch sie bald an eine Einschränkung denken müssen.

Auch in der Wollindustrie hat sich das Geschäft in den letzten Wochen recht ungünstig gestaltet. Fast überall gehen die Aufträge zu Ende. Daher müssen namentlich die Webereien in allernächster Zeit an eine Arbeitszeitverkürzung denken, sofern sie nicht Arbeiterentlassungen eintreten lassen wollen; die Woll- und Kunstwollspinnereien haben allerdings meist noch einen etwas weiterreichenden Auftragsbestand. Auf Lager zu arbeiten, ist bei den heutigen ungeheuren Werten nur in beschränktem Maße möglich. Da auch die Woll- und Buckskinwebereien des Gladbacher Bezirks in hervorragendem Maße auf den Auslandsabsatz angewiesen sind, so sehen auch diese den Londoner Beschlüssen mit großem Bangen entgegen.

Die Seiden- und Samtindustrie hat schon seit langem einen recht schlechten Geschäftsgang, von dem sich nur einige Zweige, wie die Krawattenstoffindustrie, etwas günstiger abheben. Der starke Preissturz der Seide hat hier schon seit einem halben Jahre eine große Zurückhaltung hervorgerufen; dazu macht die hohe Luxussteuer eine größere Ausdehnung des Absatzes auf deutschem Markte geradezu unmöglich.

In den Flachsspinnereien und Leinenwebereien hat sich der bisherige Zustand wenig geändert. Es fehlt bei ihnen immer an Rohstoffen, da Rußland im vergangenen Jahr kaum Flachs geliefert hat und leider auch für das kommende Jahr nach den bisher vorliegenden Nachrichten kaum als Lieferant in Frage kommen wird. Die deutsche Erzeugung wird längst nicht ausreichen, um die Betriebe einigermaßen zu beschäftigen. Auch die in Aussicht genommene Aufhebung der Flachsbewirtschaftung dürfte daran kaum etwas ändern.

Die stark ausgedehnte Industrie der Kleider- und Wäschefabriken des Gladbacher Bezirks hat auch noch keine wesentliche Besserung ihres Absatzes zu verzeichnen, wenn man auch nach manchen vorliegenden Anfragen auf eine Belebung im Frühjahr hofft. Man klagt aber in diesem Zweig, wie übrigens auch in der Gladbacher Weberei, allgemein darüber, daß seitens der Kundschaft fortgesetzt Aufträge rückgängig gemacht werden, was zu dauernden Streitigkeiten und Prozessen führen wird. Hervorgehoben werden kann, daß die Gladbacher Konfektion nicht von dem Arbeiterstreik betroffen ist, der sich über die meisten Konfektionsbetriebe Deutschlands erstreckt. Besonderen Vorteil aus diesem Streik können aber die Gladbacher Konfektionsfabriken bei der heutigen Marktlage kaum ziehen; auch ist eine Rückwirkung des Streiks auf die Weberei bei den heutigen anormalen Verhältnissen noch nicht zu verspüren, obwohl die bestreikten Konfektionsplätze, wie Berlin, Stettin, zu den Hauptabnehmern der Gladbacher Webereiartikel gehören. Zu bedauern ist nur, daß der Streik zu einer Unterbrechung der ganzen deutschen Bekleidungsversorgung und damit auch zu einer Verteuerung führen muß, die im letzten Grund auf den ganzen Markt und die Verbraucherschaft nachteilig einwirken muß.

Baumwolle-Notierungen.

	2. 1 Uhr	2. 6 Uhr	3. 1 Uhr	3. 6 Uhr	4. 1 Uhr	4. 6 Uhr
Bremen, 4. März (Eig. Bericht.) Amtl. Preis für das Kilo Fully Middling, good coleur and staple .	18,50	17,75	17,75	17,75	17,75	17,7[illegible]

Liverpool, 4. März. (Schluß.) (Kabel-Meldung.)	1. 3. stetig	2. 3. ruhig	3. 3. ruhig	4. 3. stetig
Amerikan. middling März	7,07	6,76	6,87	7,21
Mai	7,41	7,04	7,18	7,45
Juli	7,66	7,24	7,19	7,65
Oktober	7,85	7,42	7,25	7,82

Amerikanische Notierungen.

New York, 4. März. (Durch Funkspruch.)

	3. 3. Schluß	4. 3. 11 Uhr
März	11,00	11,42
Mai	11,53	11,94
Juli	11,94	12,38
Oktober	12,41	12,87

Letzte Dollar-Notierung 61¼.

Schlusskurse der Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des Westfälischen Merkur.

(Ohne Gewähr.)

	3. 3.	4. 3.
3% D. Reichsanl.	67,70	67,00
4% „ „	68,20	67,90
5% „ „	77,50	77,50
3% Preuss. Kons.	52,50	52,00
4½% Schatzanw. Serie 3–5	80,25	81,25
Serie 6–9	72,00	72,00
Bahnen.		
Gr. Berl. Straßenb.	—	—
Schiffahrts-Aktien.		
Argo Dampfschiff.	—	—
D.-Austr. Dpfsch.	362,00	360,25
Hamb.-A. Packetf.	188,25	189,00
Hb.-Süda. Dpfsch.	384,00	385,50
Hansa Dampfsch.	311,00	312,00
Nordd. Lloyd	189,50	180½

	3. 3.	4. 3.
Adler-Werke	239,75	235,25
Allg. Elektr.-Ges.	281,00	279,25
Annener Gußstahl	—	—
Arenberg Bergbau	996,00	960,00
Baldke Maschinen	429,50	415,00
Baroper Walzw.	930,00	911,00
J. P. Bemberg	455,00	455,00
Carl Berg. Eveking	—	356,00
Bergmann Elektr.	310,75	303,25
Berlin-Anh. Masch	235,00	235,00
Berlin-Gub. Hutf.	770,00	780,00
Berzelius Bergw.	265,00	295,00
Bismarckhütte	594,00	597,50
Bochum. Gußstahl	439,75	432,00
Böspercle Walzw.	352,00	360,00
Bremer Vulkan	525,00	530,00
Buderus Eisenw.	543,00	60,00
Charlottenhütte	—	—
Chem. Weiler	343,00	338,50
Chem. Ind. Geisen.	700,00	705,00
Consolidation.	700,00	700,00
Daimler Motoren	245,75	245,00
D.-Lux. Bergw.	304½	304,75
Deutsche Kaliw.	348,75	356,00
„ Waffen-M.	546,00	548,00
Eisenwerk Kraft	—	—
Elberfeld Farben	427,00	427,00
Eschweiler Bergw.	310,00	306,00
Ess. Steinkohlen.	361,00	372,00
Gasmotor. Deutz	210,00	215,00
Gelsenk. Bergw.	318,25	317,25
„ Gußstahl	403,00	401,50
Georgs-Marienh.	319,00	315,00
F. H. Hammersen	370,00	370,00
Hann. Masch. Egest.	495,00	487,00
Harkort Bergw.	362,00	362,50
Harpener Bergbau	421,50	429,00
Hartm. Sachs. M.	303,50	312,00
Hasper Eis. u. Stw.	—	—
Hirsch Kupfer	347,00	341,50

	3. 3.	4. 3.
Bank-Aktien.		
Barmer Bankv.	169,00	168,50
Berl. Handelsges	235,00	233,00
Darmstädt. Bank	177,50	177,00
Deutsche Bank.	291,50	291,00
Disk. Kommandit	238,75	238,75
Dresdner Bank.	207,75	207,00
Ess. Kreditanstalt	186,50	187,50
Mitteld. Creditb.	177,00	177,00
Nationalb. f. Dtschl.	198,50	198,00
Osnabrücker Bank	—	193,25
Reichsbank	153½	152,00
Brauereien.		
Dortm. Aktien-Br.	—	—
„ Union-Br.	485,00	497,00
Industrie-Aktien.		
Hoesch Stahlwerke	755,00	750,00
Humboldt Masch.	198,75	197,00
Kattowitzer Bergb.	292,50	294,50
Köln-Neuess. Bgw	600,00	610,00
König Wilh. Bergw. St.-Pr.	680,00	660,00
„	—	—
Königsborn Bergw.	—	—
Lahmeyer & Co.	268,50	270,00
Laurahütte	316,00	319,50
Linde's Eismasch.	299,00	301,00
Lothringer Hütten	395,00	388,00
Lüneb. Wachsbl.	430,50	439,00
C. D. Magirus	365,25	359,00
Mannesmannröhr.	550,00	564,00
Mark. Portl.-Cem.	515,00	524,00
Mülheimer Bergw.	406,00	406,00
Nordd. Wollkämm.	400,00	400,00
Oberschl. Eis.-Bed.	290,50	295,00
„ Eisenindustr.	277,00	278,50
Orenstein-Koppel	484,00	495,00
Osnabr. Kupfer	409,00	404,00
Phönix Bergbau	561,00	564,00
Fr. Rasquin Farbw	685,00	680,00
Rhein. Chamotte,	—	—
„ Metallwaren.	—	—
„ Vorz.-Akt.	352,00	356,00
„ Stahlwerke	498,00	502,50
Rh.-W. Kalkwerke	575,00	575,00
Roddergrube	592,50	593,00
Rombacher Hütte	324,00	324,50
Rütgerswerke.	396,50	399,00
Hugo Schneider	335,00	334,00
Schuckert Elektr.	223,50	224,50
Stett. Chamotte.	540,00	543,00
Stolberger Zink.	401,00	414,00
V. Cöln-Rottw. P.	335,50	333,00
„ Zypen & Wissen	940,00	940,00
Westf. Eis. u. Dr. L.	370,00	368,00
Wick. Portl.-Cem.	352,00	349,00
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff. Waldhof	430,00	428,50

Stimmungsbild der Berliner Börse.

WTB. **Berlin,** 4. März. (Tel.) Die Börse war wegen der Erwartung der schicksalschweren Londoner Entscheidung durchaus zurückhaltend, aber wie gestern nicht geneigt, den schlimmsten Befürchtungen Raum zu geben. Der Kursstand blieb daher im allgemeinen behauptet. Nach unbedeutenden Schwankungen ließ die Kursbewegung eine Richtung nach oben erkennen; insbesondere oberschlesische Werte waren lebhafter. Hoesch stellten sich 12, Goldschmidt 9 Prozent höher. Valutapapiere waren im Zusammenhang mit der Abschwächung der Devisen vorwiegend niedriger. 5proz. Mexikaner büßten 1 Prozent ein. Der Anlagemarkt war still. Deutsche Anleihen waren unbedeutend nachgebend.

Devisenkurse.

Berlin, 4. März. (Telegr.)

Telegraphische Auszahlungen für

	heutiger Geld	heutiger Brief	voriger Geld	voriger Brief	Friedenskurs	Letzter Höchstst.
Holland	2127,85	2132,15	2122,85	2127,15	168,75	4204,00
Brüssel-Antw.	465,50	466,50	464,50	465,50	81,00	743,75
Norwegen	1023,95	1026,05	1023,95	1026,05	112,50	1852,00
Dänemark	1071,40	1073,60	1071,40	1073,60	112,50	1701,50
Schweden	1373,60	1376,40	1356,10	1358,90	112,50	2002,00
Helsingfors	176,30	176,70	178,80	179,20	81,00	465,50
Italien	228,25	228,75	227,25	227,75	81,00	585,00
London	241,00	241,50	238,25	239,25	20,43	351,35
New York	61,68	61,82	61,68	61,82	4,20	103,85
Paris	442,55	443,45	442,55	443,45	81,00	710,70
Schweiz	1033,95	1

Heute morgen um 9¼ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der

Buchhändler

Heinrich Poertgen.

Er starb im 65. Lebensjahre, nach 31jähriger, glücklicher Ehe und einem schaffensreichen, frommen Leben, voll treuer Sorge für die Seinigen, versehen mit den hl. Sakramenten.

Münster, den 4. März 1921.

Namens der Hinterbliebenen:

Frau Heinrich Poertgen
Elisabeth geb. Quappill.

Die Beerdigung findet statt am Montag morgen 8¼ Uhr vom Sterbehause Burchardtstraße 4, anschließend das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche St. Mauritz.

Von Beileidsbesuchen bitten wir, Abstand zu nehmen.

Heute abend 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Ww. Peter Schründer

Emma geb. Temming

im 55. Lebensjahre.

Münster i. W., Hamburg, Greven, Brakel (Kr. Höxter), Telgte, Gaerbeck, Emsdetten, den 3. März 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 7. März in Greven i. W., morgens 8¾ Uhr, vom Elternhause Münsterstraße. Das feierliche Seelenamt ist am Dienstag, den 8. März zu Münster i. W. in der Liebfrauen-Pfarrkirche, morgens 9 Uhr.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Beerdigungs-Amt

der Tischler-Innung
e. G. m. b. H.
Münster i. W.

Fernruf 906. Clemensstr. 16-17.

Uebernahme kompl. Beerdigungen.

Eine Menschenhaut

soll glatt und rein sein,

frei von Mitessern und Pickeln, frei von Runzeln und Krähenfüßchen. Regelmäßige Waschungen mit Ast-Seifen-Sand-Mandelöl beseitigen alle Hautunreinheiten und Teinfehler. Die zarte Frottage der Ast-Seifen-Sand-Mandelöl belebt und erfrischt die Haut und macht sie dinnenzart und sammetweich. Ueberall erhältlich.

Erholungsheim Meeresstern

Nordseebad Borkum

geleitet von Franziskanerinnen, gewährt Erholungsbedürftigen und Rekonvalescenten eine ihrem Gesundheitszustande und den Anordnungen ihres Arztes entsprechende Verpflegung. Das Haus ist das ganze Jahr geöffnet. Gute Verpflegung, Zentralheizung und elektrisches Licht. — Näheres und Prospekt durch die Schwester Oberin.

Gallensteine!

Verlangen Sie von uns kostenlos Beweise, daß wir in 24 Stunden ohne Operation und völlig schmerzlos heilen können. 20jähr. Praxis. — Täglich neue Dankschreiben. — Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Masuch & Co., Gallenstein-Spez.-Institut, Essen 13, Schölerpad 114. 456

---

3 preiswerte Angebote!

Crêppon für Blusen und Kleider in allen modernen Farben . . Meter **8.90**

Madapolam 100 cm breit für Blusen und feinere Wäsche Meter **16.90**

Voile doppelt breit prima Qualität, vollweiss . . Meter **18.50**

Wolff & Co.

Für die uns beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters erwiesene innige Teilnahme sprechen wir unsern herzlichen Dank aus.

Familie Scharvogel.

Münster i. W., im März 1921.

Offene Stellen

Ein selbständiges Mädchen,
perfekt im Kochen u. Hausarbeit, große Wäsche außer dem Hause, Stundenfrau vorhanden, gegen hohen Lohn, gute Verpflegung und gute Behandlung zu älterem Ehepaare ohne Kinder nach Godesberg gesucht. 1196
Frau W. Boecking, Kurt Fürstenburgstraße 23.

Junges, fleißiges **Mädchen** für Hausarb. zum sof. Eintr. in Haushalt m. 1 Kinde gesucht. Ohne Wäsche außer d. Hause. Angebote mit Gehaltsford. an
Frau Hans Thomas, Lenz a. Rh., Tückingstr. 14, II.

Mädchen
mit guten Zeugnissen für gut bürgerlichen, kath. Haushalt von 2 Personen gesucht. Lohn 120—150 Mark.
Frau Kaufmann Metzger, Düsseldorf, 1204
Benrather Straße 2.

Ich suche für meinen kleinen Haushalt (nur Erwachsene) ein tüchtiges
Küchenmädchen
und ein besseres 1198
Zweitmädchen
mit guten Empfehlungen für Mitte März. Schriftliche Anerbieten an Frau Sanitätsr. Hecker, Landsberg Mark, Erkrath, bei Düsseldorf.

Bess. Alleinmädchen
m. gut. Zeugn. in kl. herrschaftl. Haush. (3 Pers.) gesucht.
Offerten mit Bild etc. an Thilmany, Godesberg Rh., Königsdorferstraße 25. 1114

Suche zum 15. März ein braves, fleißiges, kath.
Mädchen
in kl. bess. Haush. (2 schulpfl. Mädchen) gegen guten Lohn.
Frau Betriebsführer Siewert, Lütgendortmund, Römerstraße 47. 1071

Gesucht wird für 1. od. 15. März eine Stütze, die bereit ist, mit der Hausfrau zusammen d. Haushalt zu besorgen. Wasch- und Putzfrau ist da
Adresse: Frankfurt a. M., 1198 Rubenstraße 13.

Verschiedenes

Gerichtsrat a. D.
50 Jahre, vielseitig,
sucht
Vertrauensposten.
Gefl. Angeb. unt. 824 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ausgelernter Bäcker
21 Jahre, sucht zw. weiterer Ausbildung in der Konditorei zum 1. April oder 1. Mai
Stelle als Volontär.
Gefl. Angebote unter 1178 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 1179

Junger Drogist sucht
frdl. möbl. Zimmer
möglichst mit voller Pension. Nähe Wolbeckerstr. bevorzugt. Offerten unt. M. O. S. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schüler-Mützen,

prima Tuch, gute Verarbeitung, in allen Farben sofort lieferbar. Aufträge erbeten. 1121

Th. Rencke,
Spiekerhof 19/1, Toreingang

Antike Silberwaren Juwelen

An- und Verkauf
C. Rüter senior,
Krummer-Timpen 17/19.

Kernleder-Treibriemen
liefert prompt ab Werk
F. Kortmann,
Bültg. Münster. Tel. 1890.

Dauerwäsche
imprägnierte
Stärkekragen
in bekannt guter Qualität in allen Fassons u. Halsw.
Rollkragen u. glatte Fassons M. 12.50
Kragen mit Klappe M. 14.50
Joh. Heinr. Jansen, jetzt nur Spiekerhof 18.

Lederleim, Knochenleim, amerik. Bruchleim, hell, offeriert
Carl Burschler, Crefeld.

Bruchleidenden
empfehle 118
Bruchbänder
mit und ohne Feder, nach Maß angefertigt, unter Garantie für tadellosen Sitz.
A. Sumser,
Münster i. W.,
Ludgeristraße 82/83.

Metallbetten,
Stahldrahtmatr., Kinderbetten. Polstert an jedermann. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Lungenkranke aller Art trinkt Apotheker von Lühmann's Lungenheiltee. Seit Jahrhunderten bewährt Heilmittel, in neuester Zeit von ersten med. Autoritäten erprobt u. warm empfohlen. Wirkg. wunderbar, Bazillen schwinden im Auswurf. Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. 1 Paket ℳ 4.— in allen Apotheken od. direkt v. Apotheker v. Lühmann, Wanfried a. W. 18. 1161

Theater im Zoo.
Volksbühne d. K. d. Musik.
Sonntag, 6. März, 8 Uhr
Auf vielseitigen Wunsch:
Muttersegen
oder
Die Perle von Savoyen.
Musikvollstück in 5 Akten.
Kartenvorverkauf bei: Hock u. Schlichting (Roggenmarkt), Seyen (Rothenburg), Niemeyer, Cigarrenhdlg. (Frauentoren) (Salzstr.-Prinzipalmarkt-Ecke), Konservatorium (Gottfriedstr.) und a. d. Kasse.

Stadttheater.
Samstag, den 5. März, abends 6½ Uhr:
Große Preise.
1. Gastspiel des Hofschauspielers Max Grube.
Faust Erster Teil.
Eine Tragödie in 5 Aufzügen von Wolfgang Goethe.
Mephistopheles . . Hofschauspieler Max Grube.
Sonntag, den 6. März, vormittags 11½ Uhr:
Morgenfeier.
Freie Rezitation von Frau Ilse von Stach-Wackernagel.
Hierauf:
Der heil. Nepomuk.
Dramatische Dichtung in einem Aufzug von Ilse von Stach-Wackernagel. 1154



Banning-Herde
sind jetzt die
besten Herde.
Lengericher Herd- und Ofenfabrik, Eisen- und stahlgießerei
W. B. Banning, Lengerich i. W.

In einer Stunde vertilgen sie unter Garantie Kaut-, Bett- und Kleiderläuse samt Brut (Nissen). Mittel bei Menschen und Tieren „Kampolda" pat. gesetzlich geschützt. Wunden unschädlich. Verkauf nur: Fritzeur M. Helm, Spiekerhof 10.
Läuse

R. H. Loen
Spediteur
Enschede (Grenze) Holland.
Zollabfertigung, Lagerung
Möbeltransport.

Reichsbund Deutscher Technik

(Ortsgruppe Münster).

Im Wunderreiche der Technik.

Oeffentlicher Filmvortrag

des Herrn Oberingenieurs Dreyer am Sonntag, den 6. März vorm. 11 Uhr im

Rolandtheater
(am Bahnhof).

Eine wissenschaftliche Studienreise durch Hochofenanlagen und riesige Werke der Stahlerzeugung u. a. m. Prächtige Filmaufnahmen unterstützen den Vortragenden, dem es bereits in Hannover, Cassel, Bremen und anderen Großstädten durch seine humorvolle Vortragsweise gelang, das Verständnis für die Technik bei allen Teilnehmern wachzurufen. Die Ortsgruppe Münster (Vorsitzender Regierungsrat Dr. ing. F. W. Schmidt, Hafenstraße 31) ladet hierzu alle an Technik und Wirtschaft Gefallen findenden Kreise ein. 1196

Einheitspreis für alle Plätze des Rolandtheaters 3,— Mark.



DIE NEUE FORM

Nur ¾ des Gewichts und doch volle Ausnutzung des Glases.

Anfertigung als Brille u. Klemmer in eigener Werkstatt.

Carl Gillen Nachf.
Inh.: Fritz Gillkötter
Optisches Institut
Prinzipalmarkt 20.

Café-Restaurant
Zur Kreuzschanze
Karl Röhrig

Sonntags v. 12-1 Uhr **Frühschoppenkonzert.**
Nachmittags v. 4-7 Uhr u. abends 8-11 Uhr:
Konzert.
Kaffee in Kännchen, Torten und Gebäck.
Ia. Speisen und Getränke.
Großes kaltes Büfett.

Landvolk, erscheint in Massen!

Reichslandbund

(Bund der Landwirte u. Deutscher Landbund).

Am Mittwoch, den 9. März, nachmittags 2 Uhr, findet im

Hotel Buschkühle, Friedrichsplatz in Hamm

eine

Reichslandbund-Tagung

statt.

Herr Hillger,
Vorsitzender des Reichslandbundes in Berlin,
wird sprechen über:

„Was will der Reichslandbund?"

Alle unsere Mitglieder, Männer u. Frauen, und das gesamte Landvolk werden zu dieser Kundgebung herzlichst eingeladen.

Reichslandbund
Abteilung Westfalen.

Roland-Theater.

Spielplan von Freitag bis Montag einschl.

Das Geheimnis von Bombay.
Großer Sensationsfilm der Decla-Bioskop-A.-G.
In den Hauptrollen:
Conrad Veidt und Lil Dagover.
Prachtvolle Bilder aus dem Orient.
Lil Dagover in ihrer Doppelrolle als Tänzerin und Sängerin bietet eine Glanzleistung, die kaum zu übertreffen ist. Conrad Veidt ist ihr ein würdiger Partner.

Der Besessene.
Schauspiel in 5 Akten nach der Novelle: „Das Fräulein von Scuderie" von E. T. A. Hoffmann und Hans Florian.
Eine unheimliche Geschichte aus dem Paris Ludwigs XIV. Die Zeit des Rokoko zieht in ihrer ganzen Pracht an dem bewundernden Auge der Zuschauer vorüber.
Dazu das Lustspiel:
Ein Meisterwerk,
das für die Tätigkeit der Lachmuskeln sorgt, sowie die neuest. Ereignisse aus all r Welt in der MESSTERWOCHE.
Beginn: Wochentags 3 Uhr, Sonntags 2½ Uhr, weitere Vorstellungen: 5½ und 8 Uhr.

Drucksachen für Vereine
liefert schnell und preiswert
Westfälische Vereinsdruckerei, Königstr. 59.

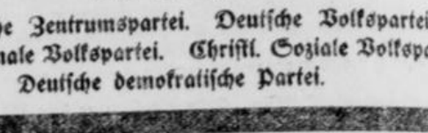
Große Kundgebung der Bürgerschaft Münsters!

Das Ultimatum der Entente.

Sonntag mittag 12¼ Uhr auf dem Domplatz, bei schlechtem Wetter in der Stadthalle.

Münstersche Zentrumspartei. Deutsche Volkspartei. Deutsch-nationale Volkspartei. Christl. Soziale Volkspartei. Deutsche demokratische Partei.

Wallruth



CIGARETTEN-FABRIK Wallruth Comp. STUTTGART.

Unsere Spezialmarken:
Premier • Basa • Rasti
30 ₰ 40 ₰ 50 ₰

Vertreter:
Fritz Salomonson, Bielefeld
Bahnhofstr. 40. Telefon 1025.

Frankfurter Aepfelwein

ist wieder unbeschränkt und in bester Güte, wie früher, lieferbar. Wer die
Marke **Ur-Rackles**
bei seinem Lieferanten am Platze, oder von mir direkt bezieht, hat die Gewähr, einen naturreinen, guten und billigen Tischwein zu erhalten.
Man verlange Preisliste.
J. G. Rackles (Ur-Rackles)
Aepfelwein-Kelterei
Frankfurt a. Main N. O. 14.

Münster i. Westf. — Festsaal Schützenhof.

Die Große Deutsche Volkspassion

(Das alte Oberammergauer Passionsspiel)

unter persönlicher Leitung u. Mitwirkung der rühmlichst bekannten Christus- und Judas-Darsteller Adolf und Georg Faßnacht aus Bayern, sowie Mitwirkung hervorragender Passionsdarsteller.

Auf eigens dazu erbauter großer Fest-Freilichtbühne:
400 Mitwirkende! Massenchöre. Orgelbegleitung. 400 Mitwirkende!

Sologesänge: Direktor Adolf Faßnacht, Oratoriensänger (Tenor).
Spieltage: 6.—20. März 1921 jeden Abend 7½ Uhr, außerdem am 6., 9., 12., 13., 16., 19. u. 20. März 1921 auch nachm. 2½ Uhr.
Preise der Plätze: 6.—, 8.—, 10.—, 15.—, 20.— 25.— u. 30.— Mk. ausschließlich der städtischen Billettsteuer.
Vorverkauf der Eintrittskarten im Zigarrenhaus W. Jincke, Drubbel 20 und Hammerstraße 63. Kassenöffnung eine Stunde vor Beginn der Festspiele. Nach Schluß der Nachmittagsvorstellungen Anschluß der Züge nach all. Richtungen.
Geschäftsstelle der Volkspassion Schützenhofsaal Münster i. Westf.

Gebr. Knake

Gegründet 1808 Servatii-Platz Fernruf Nr. 179

Flügel • Pianos • Harmoniums
Klavierspiel-Apparat „Phonola"
Stimmungen und Reparaturen.

Ist's die Handschrift, Geh' zu Buschmann!

Gold Füllfederhalter bilden das willkommenste Geschenk zu allen Gelegenheiten. Eine gute Goldfeder hält viele Jahre, und ist daher im Gebrauch billiger als ohne Stahlfeder. Sie schreibt stets gleich angenehm, die Feder paßt sich ganz der Hand an, klebt nicht, rostet nicht, setzt nicht ab und ist in jeder Lage in der Tasche zu tragen.



Ia. Halter 10k. Bester 14k. Jede Hand passend mit gekauften Halter. Lager. Umtauschrecht für jede passende Feder. Umarbeitung aller auch fremder Systeme. Fachkundige Beratung und Bedienung. Reparatur. **Gold**

Buschmann, Münster Drubbel 17-18. Spezial-Geschäft für Goldfüllfederhalter.

Samen Simon

kaufen Sie vorteilhaft bei

Verkaufsstelle Salzstrasse 47-48.